

Studie zur Kriminalität und Opfererfahrungen der Schweizer Bevölkerung

Analysen im Rahmen der schweizerischen Sicherheitsbefragung 2015

Lorenz Biberstein, Martin Killias, Severin Walser, Sandro Iadanza, Andrea Pfammatter

Sperrfrist

29. Februar 2016

10:00 Uhr

Killias Research & Consulting

Rathausgässli 27

Postfach 2094

CH-5600 Lenzburg 2

Telefon +41 62 891 02 54

www.krc.ch

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1 Die Umfrage in der Schweiz	4
1.1 Die befragte Bevölkerung	4
1.2 Befragungsart und Rücklaufquote	5
Resultate	
2 Opfererfahrungen	6
2.1 Delikte gegen das Vermögen	6
2.1.1 Diebstahl von und aus Fahrzeugen (Autos, Motorräder, Fahrräder)	6
2.1.2 Einbruch und versuchter Einbruch	7
2.1.3 Diebstahl persönlichen Eigentums	9
2.2 Delikte gegen die körperliche Integrität	10
2.2.1 Raub	10
2.2.2 Sexuelle Übergriffe	11
2.2.3 Tötlichkeit/Drohung	14
2.3 Betrügereien/Schwindel	16
2.3.1 Verbraucherschwindel	16
2.3.2 Missbrauch von Kredit- oder Bankkundenkarte	17
2.3.3 Übergriffe im Internet	18
3 Verhältnis zu öffentlichen Institutionen	19
3.1 Anzeigeverhalten und Zufriedenheit der Opfer mit der Behandlung ihres Falles	19
3.2 Wahrnehmung und Beurteilung der allgemeinen Polizeiarbeit	21
3.3 Kampagnenarbeit der Polizei	29
3.4 Kontakte zu und Erfahrungen mit Opferhilfestellen	32
3.5 Erfahrung mit Korruption	33
4 Sicherheitsgefühl	34
4.1 Wo fühlen sich Befragte wie unsicher?	34

4.1.1 Auf der Strasse	34
4.1.2 An Sportveranstaltungen	35
4.1.3 Im Verkehr	36
4.1.4 Angst vor Terroranschlägen	38
4.2 Eigene Risiken/Vermeidungsstrategien	39
4.3 Zu lösende Probleme und Massnahmen für den Strassenverkehr	40

Schlussfolgerungen

Methodologie

5 Schweizerische Sicherheitsbefragung 2015	45
5.1 Einbettung der schweizerischen Sicherheitsbefragung	45
5.2 Design der Umfrage	45
5.2.1 Befragungsmethode und Stichprobenziehung	45
5.2.2 Kontaktaufnahme mit den ausgewählten Personen	46
5.2.3 Gewichtung	47
5.3 Darstellung der Ergebnisse	47
5.3.1 Fehlende/ungültige Antworten	47
5.3.2 Prävalenzen	47
5.3.3 Vergleiche	48

Literaturverzeichnis

Anhang

Vorwort

Die Schweizerische Sicherheitsbefragung 2015 wurde im Auftrag der Konferenz der Kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz (KKPKS), unter der Leitung der Kantonspolizei Bern und der Firma Killias Research & Consulting (KRC), durchgeführt. Sie knüpft an frühere nationale Befragungen des International Crime Victimization Survey (ICVS) an und basiert auf einer Stichprobe von rund 2'000 Befragten. Für die Kantone und Gemeinden bestand die Möglichkeit, im Rahmen dieser nationalen Studie eine Vertiefungsstudie mit einer Stichprobe von je ca. 500 Interviews durchzuführen. Insgesamt beteiligten sich fünf Kantone (Bern, Zürich, St. Gallen, Neuenburg und Waadt), 18 Berner Gemeinden und die Städte Zürich und Winterthur (siehe Anhang, Tabelle 109). Mehr Informationen dazu finden sich in den Kapiteln zur Methodologie ab Seite 45. Im Abschnitt „Resultate“ werden Auswertungen zu den Opfererfahrungen dargestellt, gefolgt von den Einstellungen zu den öffentlichen Institutionen und dem Sicherheitsgefühl. Abschliessend werden die Ergebnisse zusammengefasst und interpretiert.

1 Die Umfrage in der Schweiz

1.1 Die befragte Bevölkerung

Tabelle 1 und Tabelle 2 zeigen die Alters- und Geschlechtsverteilung der befragten Bevölkerung 2015 bzw. 2011 vor der Gewichtung (die tatsächliche Verteilung der befragten Personen) und nach der Gewichtung. Der Effekt der Gewichtung ist ersichtlich: Wo vorher ein leichtes „Übergewicht“ an Frauen herrschte, findet sich nun eine gleichmässige Verteilung auf beide Geschlechter. Die jüngste und mittlere Alterskategorie war vor der Gewichtung eher untervertreten und daher durch die Gewichtung positiv gewichtet, die älteste jedoch negativ.

Tabelle 1: Befragte Bevölkerung 2015 nach Alter und Geschlecht, VOR und NACH Gewichtung (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m		w		Total	
	Vor	Nach	Vor	Nach	Vor	Nach
	Gewichtung	Gewichtung	Gewichtung	Gewichtung	Gewichtung	Gewichtung
Junge Alterskategorie (16-25 Jahre)	14.2 (907)	16.8 (168)	14.1 (993)	18.2 (183)	14.2 (1'900)	17.5 (351)
Mittlere Alterskategorie (26-39 Jahre)	21.2 (1'354)	27.7 (277)	22.2 (1'557)	28.4 (285)	21.7 (2'911)	28.0 (562)
Ältere Alterskategorie (>39 Jahre)	64.6 (4'120)	55.5 (556)	63.7 (4'468)	53.3 (535)	64.1 (8'588)	54.4 (1'091)
Total	100 (6'381)	100 (1'001)	100 (7'018)	100 (1'003)	100 (13'399)	100 (2'004)

Tabelle 2: Befragte Bevölkerung 2011 nach Alter und Geschlecht, VOR und NACH Gewichtung (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m		w		Total	
	Vor	Nach	Vor	Nach	Vor	Nach
	Gewichtung	Gewichtung	Gewichtung	Gewichtung	Gewichtung	Gewichtung
Junge Alterskategorie (16-25 Jahre)	12.4 (120)	17.8 (181)	12.1 (130)	16.0 (163)	12.3 (250)	16.9 (344)
Mittlere Alterskategorie (26-39 Jahre)	19.1 (184)	27.2 (277)	22.0 (236)	29.1 (296)	20.6 (420)	28.1 (573)
Ältere Alterskategorie (>39 Jahre)	68.5 (660)	55.0 (560)	65.8 (705)	54.9 (559)	67.1 (1'365)	55.0 (1'119)
Total	100 (964)	100 (1'018)	100 (1'071)	100 (1'018)	100 (2'035)	100 (2'036)

Ein Vergleich der Zahlen von 2011 und 2015 von vor und nach der Gewichtung zeigt, dass die Verteilung 2015 ausgeglichener war als 2011. Die Stichprobe musste 2015 deshalb weniger stark nach Alter und Geschlecht gewichtet werden als 2011. Dies liegt daran, dass die Stichprobe von Anfang an (auf Grund der Stichprobenziehung durch das BFS) genauer war.

1.2 Befragungsart und Rücklaufquote

Tabelle 3 zeigt die Art der Teilnahme der Bevölkerung. Der Anteil an Onlineinterviews (CAWI) beträgt dabei 60%, jener der Telefoninterviews 40%. Es wird ersichtlich, dass bei den Online-Umfragen die mittlere Altersgruppe am stärksten vertreten ist (75.2%) und die Männer häufiger online teilgenommen haben als die Frauen.

Tabelle 3: Art der Befragung 2015 & 2011 nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	<26 Jahre		26-39 Jahre		>39 Jahre		m		w		Total	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
CAWI	66.4 (1'262)	59.6 (149)	75.2 (2'190)	63.3 (266)	53.5 (4'594)	50.2 (685)	63.5 (4'025)	57.7 (566)	56.9 (3'994)	50.8 (544)	60.0 (8'046)	54.1 (1'100)
CATI	33.6 (638)	40.4 (101)	24.8 (721)	36.7 (154)	46.5 (3'994)	49.8 (680)	36.5 (2'329)	42.3 (409)	43.1 (3'024)	49.2 (526)	40.0 (5'353)	45.9 (935)
Total	100 (1'900)	100 (250)	100 (2'911)	100 (420)	100 (8'588)	100 (1'365)	100 (6'381)	100 (965)	100 (7'018)	100 (1'070)	100 (13'399)	100 (2'035)

Die Rücklaufquote ist das Verhältnis der Anzahl realisierter Interviews zur Anzahl aller zur Verfügung stehenden Personen in der Stichprobe. Dies lässt sich im Detail anhand verschiedener Modelle berechnen. Nach der konservativsten Methode (nur unter Berücksichtigung der postalischen Erreichbarkeit) beträgt die Rücklaufquote in der nationalen Erhebung 44.6%. Dabei sind aber die schlussendlich nicht verwendeten Telefonnummern noch nicht ausgeschieden. Nach einer weniger strengen Berechnung (unter zusätzlicher Berücksichtigung der telefonischen „Befragbarkeit“ und tatsächlich verwendeten Nummern) beträgt die Rücklaufquote 66.5%. Anders als 2011 wurde bei der diesjährigen Untersuchung die Stichprobe von Beginn weg auf Basis der Personenregister gezogen (2011 in einem ersten Schritt auf Basis der Gemeinden). Die Berechnung ist deshalb nicht direkt mit 2011 vergleichbar. Die Rücklaufquote betrug 2011 59.6% und gleicht vom Vorgehen eher der weniger konservativen („realistischen“) Methode in Tabelle 4.

Tabelle 4: Rücklaufquote 2015 Schweiz

	Rücklaufquote konservative Methode*	Rücklaufquote realistische Methode**
Schweiz	44.6%	66.5%

* Anzahl Interviews dividiert durch Total gültiger Adressen

**Anzahl Interviews dividiert durch gültige Adressen, d.h. abzüglich telefonisch nicht befragbare Personen (andere Fremdsprache, zu alt, krank), ungültige oder nicht benützte Telefonnummern.

Resultate

2 Opfererfahrungen

Im Folgenden werden die Raten für die Schweiz für die Jahre 2015 und 2011 einander gegenübergestellt. In früheren Studien hat sich gezeigt, dass die Raten für fünf und für das letzte ganze Jahr (vor der Befragung) sehr eng miteinander korrelieren. Wenn man also die Fünfjahresraten verwendet, fallen die Vergleiche gleich valide aus wie bei Raten nur für das letzte Jahr. Dafür aber sind Fünfjahresraten, da auf grösseren Fallzahlen beruhend, wesentlich stabiler. Dennoch werden überall, wo dies von der Fallzahl her noch vertretbar erscheint, im Folgenden auch die Raten für das letzte Jahr angegeben. Dies war bei der vorliegenden Befragung das Jahr 2014, bei derjenigen von 2011 das Jahr 2010. Zu beachten ist, dass die Fünfjahresraten – eine stabile Kriminalitätsrate vorausgesetzt – nie das Fünffache der Rate für das letzte Jahr ausmachen, da ältere Vorfälle mit der Zeit vergessen und im Interview nicht mehr berichtet werden. Deswegen sind auch die Jahre 2013 und 2014 (bzw. 2010 und 2011) untereinander nicht vergleichbar. Eine Übersicht über die Langzeitentwicklung findet sich in den Abbildungen im Anhang ab Seite 53.

Als erstes werden die Delikte gegen das Vermögen aufgeführt, gefolgt von den Delikten gegen die körperliche Integrität und Betrügereien/Schwindel.

2.1 Delikte gegen das Vermögen

2.1.1 Diebstahl von und aus Fahrzeugen (Autos, Motorräder, Fahrräder)

Die Frage¹ lautete: „Wurde in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, Ihnen oder anderen Mitgliedern Ihres Haushalts ein PKW/Kleintransporter/LKW, Motorrad oder Fahrrad gestohlen?“

Tabelle 5: Fünfjahresprävalenzen 2015 & 2011 für Diebstahl von und aus Fahrzeugen in der Schweiz (auf 100 Autobesitzer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Diebstahl	Autos		Motorräder		Velos		aus Autos	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Schweiz	1.3 (18)	1.4 (23)	5.8 (33)	6.8 (42)	23.7 (358)	24.3 (396)	8.3 (116)	10.1 (168)

Tabelle 6: Einjahresprävalenzen 2013-2015 und 2009-2011 für Diebstahl von und aus Fahrzeugen in der Schweiz (auf 100 Autobesitzer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Diebstahl	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Autos	-	0.4 (6)	0.1 (2)	0.1 (2)	0.2 (4)	0.1 (2)
Motorräder	0.8 (5)	1.4 (10)	1.4 (10)	0.9 (6)	2.0 (12)	1.8 (11)
Velos	3.2 (49)	6.1 (92)	5.2 (78)	1.3 (22)	7.1 (115)	7.3 (119)
aus Autos	1.5 (21)	1.8 (25)	2.5 (35)	0.8 (13)	2.4 (39)	2.4 (39)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

¹ Bei den Fragen zu Diebstahl von oder aus Fahrzeugen wurden nur Personen befragt, welche in den letzten fünf Jahren selber oder im Haushalt ein entsprechendes Fahrzeug zur Verfügung hatten.

Allgemein zeichnet sich bei allen Diebstählen von und aus Fahrzeugen ein Rückgang ab.

Tabelle 7: Prävalenzen für Auto-, Motorrad- und Velodiebstahl aus früheren Opferbefragungen in der Schweiz und in Europa (auf 100 Besitzer entsprechender Fahrzeuge; Killias et al. 2007, Aebi et al. 2010)

	Schweiz				Europa*
	1995	1997	1999	2004	1995-2004
Autodiebstahl (1 Jahr)	0.0	0.2	0.4	0.2	-
Autodiebstahl (5 Jahre)	0.5	0.5	1.7	1.0	3.8
Diebstahl aus Autos (1 Jahr)	3.7	2.0	2.1	3.7	
Diebstahl aus Autos (5 Jahre)	7.0	8.4	8.5	10.6	
Motor(fahr)rad-Diebstahl (1 Jahr)	4.4	1.4	1.0	3.2	-
Motor(fahr)rad-Diebstahl (5 Jahre)			6.7	6.7	
Velodiebstahl (1 Jahr)	8.9	5.9	6.5	6.4	-
Velodiebstahl (5 Jahre)			17.1	18.9	

*Durchschnittswerte aus Opferbefragungen die zwischen 1995 und 2004 in 16 europäischen Ländern durchgeführt wurden

8² von 12 Fahrzeug- und 22 der 29 Motorrad Diebstähle ereigneten sich zuhause oder in der Nähe, 2 von 12 Fahrzeug- und 5 der 29 Motorrad Diebstähle jeweils anderswo im Inland.

Tabelle 8: Ort des letzten Velodiebstahls 2015 & 2011 (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Zuhause oder in der Nähe	46.5 (134)	45.8 (97)
Bahnhof in der Wohngemeinde ³	25.8 (75)	26.1 (56)
Öffentlicher Veloparkplatz in der Wohngemeinde	15.1 (44)	17.9 (38)
Anderswo im Inland	10.9 (32)	9.4 (20)
Im Ausland	0.8 (2)	0.7 (2)
Weiss nicht / keine Angabe	1.0 (3)	-
Total	100 (289)	100 (213)

Tabelle 9: Sicherungsarten der gestohlenen Velos 2015 & 2011 (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Mit einem Zusatzschloss (frei stehend)	27.3 (79)	34.5 (73)
Mit einem fest am Velo montierten Schloss	24.8 (72)	15.3 (32)
Mit Zusatzschloss angekettet an Veloständer/Signal oder ähnliches	22.5 (65)	21.1 (45)
Gar nicht gesichert	16.3 (47)	24.2 (51)
In einem Raum/Velostation eingeschlossen	14.0 (40)	9.6 (20)
Weiss nicht / keine Angabe	2.8 (8)	-

Mehrere Antworten möglich, bezogen auf den letzten Vorfall

2.1.2 Einbruch und versuchter Einbruch

Die Fragen lauteten: „Hat sich jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, ohne Erlaubnis Zutritt zu Ihrem Haus/Ihrer Wohnung verschafft und hat etwas gestohlen oder dies zumindest versucht? Nicht gemeint ist hier der Diebstahl aus Garagen, Schuppen oder abgeschlossenen Verschlägen“, sowie „Haben Sie Anhaltspunkte dafür, dass jemand in den

² Die Folgefragen zu allen Delikten (Ort des Verbrechens, Sicherungsarten, Folgen des Verbrechens etc.) beziehen sich nur auf den letzten Vorfall, welcher sich nach 2012 ereignete. Bei Mehrfachopfern werden also nur die Details zu *einem* Vorfall gezählt.

³ Die Frageformulierung wurde für die Erhebung 2015 leicht angepasst: Bei einzelnen Kategorien wurde „in der Wohngemeinde“ ergänzt.

letzten fünf Jahren, also seit 2010, erfolglos versucht hat, in Ihr Haus/Ihre Wohnung einzudringen?“

Tabelle 10: Fünfjahresprävalenzen 2015 & 2011 für Einbruch und versuchten Einbruch in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Einbruch		Versuchter Einbruch	
	2015	2011	2015	2011
Schweiz	6.7 (133)	7.1 (144)	6.7 (135)	7.0 (142)

Tabelle 11: Einjahresprävalenzen 2013-2015 und 2009-2011 für Einbruch und versuchten Einbruch in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Einbruch						Versuchter Einbruch					
	2015	2014	2013	2011	2010	2009	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Schweiz	1.1 (23)	1.5 (31)	2.1 (42)	0.7 (15)	1.9 (38)	1.9 (39)	1.1 (22)	2.2 (45)	2.1 (41)	0.7 (14)	2.6 (52)	1.8 (37)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Tabelle 12: Prävalenzen für Einbruch aus früheren Opferbefragungen in der Schweiz und in Europa (in Prozent; Killias et al. 2007, Aebi et al. 2010)

	Schweiz				Europa*
	1995	1997	1999	2004	1995-2004
1 Jahr	1.3	1.5	1.1	1.1	-
5 Jahre	5.8	4.8	5.0	5.1	7.0

* Durchschnittswerte aus Opferbefragungen die zwischen 1995 und 2004 in 16 europäischen Ländern durchgeführt wurden

- Sowohl bei den versuchten als auch den vollendeten Einbrüchen weisen die Raten nur einen minimalen Rückgang auf. Die Raten sind sowohl im Vergleich zu den älteren Befragungen (1995-2004) wie auch zum europäischen Durchschnitt relativ hoch. Zu berücksichtigen ist dabei, dass Einbrüche in den meisten europäischen Ländern rückläufig sind, und dies seit rund einem Jahrzehnt.
- 47 der letzten 109 Einbrüche (42.9%) ereigneten sich in einer Wohnung, 42 (38.3%) in einem Einfamilienhaus. 14.8% ereigneten sich an einem anderen Ort.
- In 50.4% der Fälle waren Türen oder Fenster nicht speziell gesichert (2011: 78.8%), in 26.5% verfügten sie über einen erhöhten Sicherheitsschutz (2011: 14%), in 12.4% waren Türen oder Fenster nicht abgeschlossen (2011: 26.9%) und in 10.8% wurden keine genaueren Angaben gemacht.
- In 49.0% hat die Polizei über zukünftige Sicherungsmassnahmen gesprochen, in 57.7% (2011: 57.1%) wurden solche ergriffen.
- Von den versuchten Einbrüchen ereigneten sich 39 von 104 (37.1%) in einer Wohnung, 42.6% in einem Einfamilienhaus und 20.2% an einem anderen Ort.
- In 48.4% der versuchten Einbrüche waren Türen oder Fenster nicht speziell gesichert (2011: 57.1%), in 35.4% verfügten sie über erhöhten Sicherheitsschutz (2011: 35.2%), in 3.7% waren Türen oder Fenster nicht abgeschlossen (2011: 4.4%) und in 12.6% wurden keine genaueren Angaben gemacht.
- In 45.6% der versuchten Einbrüche hat die Polizei über zukünftige Sicherungsmöglichkeiten gesprochen und in 43.8% (2011: 41.3%) wurden solche ergriffen.

- Wie es scheint, konzentrieren sich Einbrüche zunehmend auf Objekte mit erhöhtem Schutz.

2.1.3 Diebstahl persönlichen Eigentums

Die Frage lautete: „Es gibt viele Arten von Diebstahl des persönlichen Eigentums, wie Taschendiebstahl oder Diebstahl des Geldbeutels, der Tasche, von Bekleidung, Schmuck, Sportausrüstung. Dies kann am Arbeitsplatz, in der Schule, in einem Lokal, in öffentlichen Verkehrsmitteln, beim Sport oder auf der Strasse geschehen. Waren Sie persönlich (niemand anderer aus Ihrem Haushalt) in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, Opfer eines solchen Diebstahls?“

Tabelle 13: Fünfjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Diebstahl persönlichen Eigentums in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Schweiz	12.3 (247)	15.4 (314)

Im Vergleich mit 2011 sind die Raten für Diebstahl persönlichen Eigentums 2015 signifikant tiefer.

Tabelle 14: Einjahresprävalenzen **2013-2015** und **2009-2011** für Diebstahl persönlichen Eigentums in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Schweiz	2.5 (51)	4.4 (87)	3.6 (72)	1.8 (36)	5.1 (104)	5.0 (101)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Der Rückgang liegt im Fünfjahresvergleich wie auch im Vergleich der Jahre 2014 und 2010 in einer ähnlichen Grössenordnung. Vor allem jüngere Befragte (unter 40) scheinen davon weniger betroffen zu sein.

Tabelle 15: Fünfjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Diebstahl persönlichen Eigentums nach Alter und Geschlecht in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Schweiz	16.5 (58)*	20.1 (69)***	10.7 (60)	17.7 (101)**	11.7 (128)	12.9 (144)	11.2 (112)	14.8 (151)	13.5 (135)	16.0 (163)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

2015: Alter: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)/(3)

2011: Alter: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)

Tabelle 16: Prävalenzen für einfachen Diebstahl aus früheren Opferbefragungen in der Schweiz (in Prozent; Killias et al. 2007)

Einfacher Diebstahl	1999	2004
1 Jahr	4.4	5.9
5 Jahre	15.0	16.0

- 31.2% der letzten 207 Diebstähle ereigneten sich in der Wohngemeinde, 54.6% anderswo im Inland und 13.8% im Ausland.
- 54.9% der Diebstähle waren Taschendiebstähle.
- Dies und die prominente Stellung von Portemonnaies und Handys als Diebstahlsubjekte geben möglicherweise einen Hinweis auf die Ursachen des Rückgangs. Aufgrund anderer Indikatoren darf man vermuten, dass heute weniger Bargeld mitgenommen wird und Handys stark an Wert verloren haben, so dass das Stehlen von persönlichem Eigentum wahrscheinlich weniger lohnend geworden ist.

Tabelle 17: Falls Taschendiebstahl: Was wurde gestohlen? (2015, Mehrere Antworten möglich, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Portemonnaie	65.5 (74)
Handy	26.4 (30)
Anderes	22.7 (26)
Tasche	7.4 (8)
Schmuck	5.6 (6)
Bekleidung	4.4 (5)
Laptop	3.8 (4)
Sportausrüstung	1.3 (2)
Weiss nicht / keine Angabe	-

Mehrere Antworten möglich, bezogen auf den letzten Vorfall

2.2 Delikte gegen die körperliche Integrität

2.2.1 Raub

Als „Raub“ wird ein Diebstahl in Verbindung mit Anwendung oder Androhung von Gewalt (Nötigung) verstanden. Im Fragebogen wurde folgende Frage gestellt: „Hat jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, etwas von Ihnen *persönlich* d.h. von keinem anderen Haushaltsmitglied gestohlen oder versucht zu stehlen, indem er Gewalt angewendet oder Sie bedroht hat?“

Tabelle 18: Fünfjahresprävalenzen 2015 & 2011 für Raub in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Schweiz	2.6 (52)	2.2 (44)

Tabelle 19: Einjahresprävalenzen 2013-2015 und 2009-2011 für Raub in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Schweiz	0.4 (8)	1.0 (21)	0.8 (16)	-	1.0 (21)	0.9 (18)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

In den letzten fünf Jahren wurden 2.6% der befragten Personen Opfer eines Raubes (Tabelle 18), wobei dies vor allem für Personen unter 26 Jahren gilt.

Tabelle 20: Fünfjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Raub nach Alter und Geschlecht in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Schweiz	4.8 (17)**	3.5 (12)*	1.8 (10)	2.3 (13)	2.2 (24)	1.7 (19)	2.9 (29)	3.0 (31)**	2.2 (22)	1.3 (13)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai
 Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre
 2015: Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (2)/(3)
 2011: Alter: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)
 2011: Geschlecht: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Die aktuelle Fünfjahres-Rate liegt höher als in früheren Jahren, aber noch nicht beim europäischen Durchschnitt (Tabelle 21).

Tabelle 21: Prävalenzen für Raub/Entreissdiebstahl aus früheren Opferbefragungen in der Schweiz und in Europa (in Prozent; Killias et al. 2007, Aebi et al. 2010)

	Schweiz				Europa*
	1995	1997	1999	2004	1995-2004
1 Jahr	0.8	0.3	0.6	0.7	-
5 Jahre	1.6	1.0	1.4	2.1	3.7

* Durchschnittswerte aus Opferbefragungen die zwischen 1995 und 2004 in 16 europäischen Ländern durchgeführt wurden

- 9 der letzten 37 Fälle ereigneten sich in der Wohngemeinde, 26 anderswo im Inland und 2 im Ausland.
- In 22 Fällen wurde keine Waffe verwendet, in 8 Fällen ein Messer, in 2 eine andere Waffe als ein Messer oder eine Schusswaffe und in 5 Fällen konnten keine Angaben gemacht werden.
- In jeweils 13 Fällen waren ein oder zwei Täter involviert, in 5 Fällen drei Täter und in weiteren 5 Fällen konnten keine Angaben gemacht werden.
- In 11 Fällen hatte das Opfer den Eindruck, dass der Täter unter Einfluss von Alkohol oder Drogen gestanden habe, in 15 nicht und in 11 Fällen konnten keine Angaben gemacht werden.
- In 26 Fällen kannte das Opfer den Täter nicht, in 4 Fällen kannte das Opfer den Täter wenigstens vom Sehen, in 2 Fällen kannte das Opfer den Täter mit Namen und in 4 Fällen hat das Opfer den Täter nicht gesehen.
- In nur einem Fall glaubte das Opfer, es sei wegen seiner Nationalität, Rasse oder Hautfarbe, seines Glaubens oder seiner sexuellen Orientierung Opfer geworden.

2.2.2 Sexuelle Übergriffe

Folgende Frage wurde gestellt: „Es gibt Leute, die aus sexuellen Gründen manchmal andere Menschen in einer anstössigen oder belästigenden Art anfassen, berühren oder sogar tätlich angreifen. Dies kann zuhause geschehen oder anderswo, zum Beispiel in einem Lokal, auf der Strasse, in der Schule, in öffentlichen Verkehrsmitteln, im Kino, beim Sport oder am Arbeitsplatz. Hat jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, Ihnen persönlich (nicht jemand anderem aus Ihrem Haushalt) so etwas angetan?“

Tabelle 22: Fünfjahresprävalenzen **2015 & 2011** für sexuelle Übergriffe in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Schweiz	2.7 (53)	2.9 (60)

Tabelle 23: Einjahresprävalenzen **2013-2015** und **2009-2011** für sexuelle Übergriffe in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Schweiz	1.0 (19)	1.5 (31)	1.1 (23)	0.8 (16)	1.2 (24)	0.9 (19)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Tabelle 24: Fünfjahresprävalenzen **2015 & 2011** für sexuelle Übergriffe nach Alter und Geschlecht in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Schweiz	5.4 (19)	5.8 (20)***	2.3 (13)*	4.0 (23)***	2.0 (22)***	1.4 (16)	0.6 (6)***	0.6 (6)***	4.7 (47)	5.3 (54)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

2015: Geschlecht: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

2015: Alter: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)

2011: Geschlecht: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

2011: Alter: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (3)

Tabelle 25: Ein- und Fünfjahresprävalenzen **2015** für sexuelle Übergriffe nach Haushaltseinkommen (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000-7'500	>7'500
Schweiz	1.7 (1)	5.2 (11)*	3.2 (8)	1.9 (9)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

Haushaltseinkommen: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (4)

Tabelle 26: Prävalenzen für sexuelle Übergriffe gegen Frauen aus früheren Opferbefragungen in der Schweiz und in Europa (in Prozent; Killias et al. 2007, Aebi et al. 2010)

	Schweiz				Europa*
	1995	1997	1999	2004	1995-2004
1 Jahr	3.3	1.4	1.9	2.8	-
5 Jahre	9.6	4.4	4.8	6.0	6.3

* Durchschnittswerte aus Opferbefragungen die zwischen 1995 und 2004 in 16 europäischen Ländern durchgeführt wurden

Tabelle 27: Ort des letzten Delikts (**2015**, Anzahl Fälle)

Während der Freizeitbeschäftigung	15
Anderswo	11
Am Arbeitsplatz	10
Auf dem Arbeitsweg	6
In einem Park, Wald oder Sparzierweg	4
Zu Hause	3
Bei einer anderen Person zu Hause	1
Am Ferienort	1
In einem Einkaufscenter	1
Weiss nicht / keine Angabe	-
Total	50

- In 24 von 50 Fällen kannte das Opfer den Täter nicht, in 16 Fällen war der Täter mit Namen bekannt, in 7 Fällen kannte das Opfer den Täter wenigstens vom Sehen und in 3 Fällen hatte das Opfer den Täter nicht gesehen.
- In 46 Fällen wurde keine Waffe eingesetzt, in 2 ein Messer und in 2 weiteren Fällen konnten keine Angaben gemacht werden.
- In 6 Fällen hatte das Opfer das Gefühl, wegen seiner Nationalität, Rasse oder Hautfarbe, seines Glaubens oder seiner sexuellen Orientierung Opfer geworden zu sein.

Tabelle 28: Art der letzten erlebten sexuellen Übergriffe, gewichtete und ungewichtete Stichprobe, 2015 (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Gewichtete Stichprobe	Ungewichtete Stichprobe total (N=13'399)	Nur Frauen, ungewichtet (N=7'018)	Nur junge Frauen (<26 J.), ungewichtet (N=993)
Vergewaltigung	5.7 (3)	4.9 (18)	4.9 (16)	5.0 (6)
Sexuelle Nötigung	2.8 (1)	1.9 (7)	0.9 (3)	1.7 (2)
Versuchte Vergewaltigung	4.0 (2)	2.5 (9)	2.4 (8)	3.4 (4)
Küssen/sexuelle Berührungen	58.0 (29)	50.3 (183)	51.4 (168)	48.7 (58)
Verbale sexuelle Belästigung	24.0 (12)	34.3 (125)	34.9 (114)	32.8 (39)
Weiss nicht / keine Angabe	5.5 (3)	6.0 (22)	5.5 (18)	8.4 (10)
Total	100 (50)	100 (364)	100 (327)	100 (119)

In Tabelle 28 ist ersichtlich, um was für ein Sexualdelikt es sich genau handelte. Am häufigsten genannt wurde „Küssen/sexuelle Berührung“ (58%) und „verbale sexuelle Belästigung“ (24%). Da hier die Anzahl Fälle (Total 50) gering ist, wurde diese Analyse zusätzlich auch für den ungewichteten Datensatz aller befragten Personen in der Schweiz (total 13'399 Personen) durchgeführt. Dabei zeigt sich, dass sich die Zahlen aus der gewichteten und der ungewichteten Stichprobe relativ wenig unterscheiden.

Betrachtet man die ungewichteten Zahlen in Tabelle 28, zeigt sich, dass auf 7'018 Frauen 27 schwere Fälle (Vergewaltigung, sexuelle Nötigung und versuchte Vergewaltigung) kommen. Die grosse Mehrheit der Fälle fällt unter die Kategorien „Küssen/sexuelle Berührung“ oder „Verbale sexuelle Belästigung“. Nichtsdestotrotz sind schwere Fälle namentlich für junge Frauen nicht vernachlässigbar, waren doch 12 (1.2%) davon betroffen. Bemerkenswert ist die relative Ähnlichkeit der Schwere der erlittenen Übergriffe von jungen Frauen einerseits und Frauen aller Altersklassen andererseits.

Im Vergleich zur Erhebung von 2011 (Tabelle 29) zeigt sich, dass für Frauen die Rate für Vergewaltigung 2015 eher höher ausfällt (2015: 4.9%, 2011: 2.5% in der ungewichteten Stichprobe).

Tabelle 29: Art der letzten von weiblichen Opfern erlebten sexuellen Übergriffe, gewichtete und ungewichtete Stichprobe, Opferbefragungen 2011 und 2004 (Killias et al. 2007, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Opferbefragung 2011	Gewichtete Stichprobe	Ungewichtete Stichprobe	Opferbefragung 2004	
Vergewaltigung (Sex/Oralsex)	2.3 (1)	2.5 (7)	Vergewaltigung	2.9
Versuchte Vergewaltigung	13.0 (5)	4.9 (14)	Versuchte Vergewaltigung	3.4
Küssen/sexuelle Berührungen	33.0 (12)	46.8 (133)	Angriff sexueller Natur	24.8
Verbale sexuelle Belästigung	33.0 (12)	32.7 (93)	Deplaziertes/beleidigendes Verhalten	68.9
Weiss nicht /keine Angabe	18.7 (7)	13.1 (37)	Weiss nicht /keine Angabe	-
Total	100 (37)	100 (284)	Total	100

2.2.3 Tötlichkeit/Drohung

Folgende Frage wurde gestellt: „Ausser den vorhin behandelten (sexuellen) Vorfällen, greifen einen Leute manchmal an oder bedrohen einen in einer beängstigenden Art und Weise. Dies kann zuhause geschehen oder anderswo, zum Beispiel in einem Lokal, auf der Strasse, in der Schule, in öffentlichen Verkehrsmitteln, beim Sport oder am Arbeitsplatz. Hat jemand (...) Ihnen persönlich (...) so etwas angetan?“

Tabelle 30: Fünfjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Tötlichkeit/Drohung in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Schweiz	7.9 (159)	10.0 (204)

Tabelle 31: Einjahresprävalenzen **2009-2011** und **2013-2015** für Tötlichkeit/Drohung in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Schweiz	3.0 (61)	4.7 (93)	2.6 (53)	2.2 (44)	5.1 (104)	4.7 (96)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Tabelle 32: Fünfjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Tötlichkeit/Drohung nach Alter und Geschlecht in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Schweiz	10.5 (37)	13.1 (45)	9.3 (52)	12.2 (70)	6.4 (70)*	8.0 (89)**	8.7 (87)	11.8 (120)**	7.2 (72)	8.3 (85)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai
 Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre
 2015: Alter: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1)/(2) – (3)
 2011: Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1)/(2) – (3)
 2011: Geschlecht: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Tabelle 33: Ein- und Fünfjahresprävalenzen **2015** für Tötlichkeit/Drohung nach Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	CH	Nicht-CH
Schweiz	10.9 (106)*	6.1 (14)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 Nationalität: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Die Fünfjahresprävalenz betrug 2011 10%, war also leicht höher. 2011 fand sich zudem ein signifikanter Unterschied nach Geschlecht (Männer wurden häufiger Opfer als Frauen). 2015 ist dieser Unterschied nicht mehr statistisch signifikant. Der Rückgang von 2011 auf 2015 betrifft zudem Männer und Frauen und alle drei Alterskategorien in gleichem Masse.

Tabelle 34: Prävalenzen für Tötlichkeit/Drohung aus früheren Opferbefragungen in der Schweiz und in Europa (in Prozent; Killias et al. 2007, Aebi et al. 2010)

	Schweiz				Europa*
	1995	1997	1999	2004	1995-2004
1 Jahr	3.0	1.9	2.5	2.5	-
5 Jahre	5.9	4.5	7.0	7.2	9.9
- Opfer mit physischen Folgen	16.8	13.5	20.6	18.1	-

* Durchschnittswerte aus Opferbefragungen die zwischen 1995 und 2004 in 16 europäischen Ländern durchgeführt wurden

- Von allen befragten Personen wurden 7.9% in den letzten fünf Jahren Opfer einer Tötlichkeit/Drohung. Wie man daraus ersieht, sind die neuesten Raten immer noch relativ hoch, dies im Vergleich zu den Jahren vor 2004 wie auch zum europäischen Durchschnitt. Dabei muss man berücksichtigen, dass Gewaltdelikte in den meisten europäischen Ländern seit rund zehn Jahren rückläufig sind, die Durchschnittszahlen für 1995-2004 also deutlich höher sind als es aktuelle Zahlen (die es nicht gibt) vermutlich wären (Vergleiche zum Beispiel die Trend-Daten aus England bei Britton et al. 2012).
- Personen über 39 Jahren und Nicht-Schweizer werden signifikant weniger häufig Opfer von Tötlichkeit/Drohungen als jüngere Personen, beziehungsweise Schweizer.
- Beim Geschlecht gibt es keinen signifikanten Unterschied.
- Von total 163 Fällen seit 2010 wurden die Opfer in 139 Fällen (85.3%) nur bedroht (2011: 72%), in 18 Fällen (11%) wurde Gewalt angewendet (2011: 28%), die aber keine medizinische Pflege erforderte, in je 3 Fällen (2.1%) war eine medizinische Behandlung erforderlich (2011: 5%) oder wurden keine genauen Angaben gemacht.
- Die Ergebnisse deuten auf einen Rückgang körperlicher Übergriffe im Allgemeinen hin. Zudem zeigt sich, dass die Schwere abgenommen hat.

Tabelle 35: Ort des letzten Delikts (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Während der Freizeitbeschäftigung	34.8 (57)
Am Arbeitsplatz	17.8 (29)
Anderswo	16.3 (27)
Auf dem Arbeitsweg	10.7 (17)
Zu Hause	5.6 (9)
In einem Einkaufscenter	5.4 (9)
In einem Park, Wald oder Sparzierweg	4.9 (8)
Bei einer anderen Person zu Hause	2.4 (4)
Am Ferienort	1.9 (3)
Weiss nicht / keine Angabe	-
Total	100 (163)

Die meisten Delikte (34.8%) ereigneten sich während der Freizeitbeschäftigung, gefolgt vom Arbeitsplatz (17.8%).

2.3 Betrügereien/Schwindel

Im folgenden Kapitel werden Ergebnisse zum Verbraucherschwindel, bei dem jemand beim Einkauf hinsichtlich der Menge oder Qualität der Ware oder der Leistung betrogen wurde, zu Kredit-, ec- oder Postkarten-Betrug oder Kartendiebstahl sowie zum Missbrauch persönlicher Daten dargestellt.

2.3.1 Verbraucherschwindel

Folgende Frage wurde gestellt: „Die folgenden Fragen befassen sich mit Verbraucherschwindel, bei dem jemand, der Ihnen etwas verkauft oder einen Service leistet, Sie hinsichtlich der Menge oder Qualität der Ware oder der Leistung betrogen hat. Wurden Sie oder andere Mitglieder Ihres Haushalts in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, Opfer eines oben beschriebenen Verbraucherschwindels?“

Tabelle 36: Fünffjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Verbraucherschwindel in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Schweiz	8.5 (169)	10.5 (215)

Tabelle 37: Einjahresprävalenzen **2013-2015** und **2009-2011** für Verbraucherschwindel in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Schweiz	3.7 (74)	4.7 (95)	3.1 (62)	2.3 (47)	5.0 (102)	3.8 (77)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

In den letzten fünf Jahren wurden 8.5% der Befragten Opfer eines Verbraucherschwindels. Zudem wurden Personen zwischen 26 und 39 Jahren signifikant häufiger Opfer als solche unter 26 Jahren.

Tabelle 38: Fünffjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Verbraucherschwindel nach Alter und Geschlecht in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Schweiz	6.0 (21)*	10.2 (35)	10.8 (61)	11.4 (65)	8.1 (88)	10.2 (114)	9.2 (92)	12.3 (125)*	7.8 (78)	8.8 (90)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

2015: Alter: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)

2011: Geschlecht: * Sig. Unterschied (p<0.05)

2011 waren noch 10.5% der befragten Personen in den letzten fünf Jahren Opfer eines Verbraucherschwindels geworden, zudem waren es damals signifikant häufiger Männer als Frauen. Dieser Unterschied ist 2015 nicht mehr statistisch signifikant.

Tabelle 39: Art des letzten Verbraucherschwindels (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Anderes	37.6 (63)
Einkauf im Internet	28.6 (48)
Einkauf in einem Laden	14.5 (24)
Bau- oder Ausbesserungsarbeiten	8.6 (14)
Arbeiten in einer Werkstatt	4.7 (8)
Konsumation/Übernachtung in Hotel, Restaurant, Lokal	4.6 (8)
Weiss nicht / keine Angabe	1.4 (2)
Total	100 (167)

Am häufigsten genannt wurde Betrug beim Einkauf im Internet (28.6%), gefolgt vom Einkauf in einem Laden (15.5%).

2.3.2 Missbrauch von Kredit- oder Bankkundenkarte

Folgende Frage wurde gestellt: „Hat jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, ohne Erlaubnis Ihre Kredit-, ec- oder Postkarte benutzt, um etwas zu kaufen oder zu bestellen und dabei vorgegeben, Sie zu sein?“

Tabelle 40: Fünfjahresprävalenzen 2015 & 2011 für Missbrauch von Kredit- oder Bankkundenkarte in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Schweiz	3.5 (69)	2.7 (55)

Tabelle 41: Einjahresprävalenzen 2013-2015 und 2009-2011 für Missbrauch von Kredit- oder Bankkundenkarte in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Schweiz	0.4 (9)	1.3 (27)	1.0 (21)	0.4 (8)	0.9 (19)	1.0 (21)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

21 Befragte wurden im Jahr 2013 Opfer eines Missbrauchs der Kredit- oder Bankkundenkarte. Im Jahr 2014 waren es 27 Personen und innerhalb der letzten fünf Jahre deren 69 (Tabelle 40 und Tabelle 41). Es gibt einen signifikanten Unterschied nach Alter, jedoch nicht nach Geschlecht, zudem nimmt die Opferrate mit steigendem Haushaltseinkommen zu (Tabelle 43). In 6 von 43 Fällen wurde die Kreditkarte vor dem Betrug gestohlen (12.7%).

Tabelle 42: Fünfjahresprävalenzen 2015 & 2011 für Missbrauch von Kredit- oder Bankkundenkarte nach Alter und Geschlecht in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Schweiz	1.4 (5)	1.7 (6)	4.6 (26)**	3.0 (17)	3.5 (38)*	2.8 (31)	4.0 (40)	2.9 (30)	2.9 (29)	2.5 (25)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

2015: Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (2), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Tabelle 43: Fünffjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Missbrauch von Kredit- oder Bankkundenkarte nach Haushaltseinkommen (auf 100 Kartenbesitzer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015				2011			
	(1) < 2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000 – 7'500	(4) > 7'500	(1) < 2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000 – 7'500	(4) > 7'500
Schweiz	3.3 (2)	3.3 (7)	4.4 (11)	8.4 (40)*	0.9 (1)	1.3 (69)**	2.3 (11)*	4.7 (33)

2015: Haushaltseinkommen: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2)/(3) – (4)

2011: Haushaltseinkomme: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (4), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) – (4)

- Insgesamt wurden 3.5% der befragten Personen Opfer eines Kredit- oder Bankkundenkartenmissbrauches.
- Personen unter 26 Jahren sind signifikant weniger häufig Opfer.
- Personen mit einem Haushaltseinkommen über CHF 7'500.- sind signifikant häufiger Opfer als Personen mit einem Einkommen von CHF 2'500-5'000 oder CHF 5'000-7'500.
- In 9 von 78 Fällen (11.1%) wurde die Karte gestohlen.

Im Vergleich mit 2011 sind die Zahlen 2015 gestiegen. Dies widerspiegelt vermutlich die vermehrte Benützung elektronischer Zahlungsmittel.

2.3.3 Übergriffe im Internet

Folgende Frage wurde gestellt: „Im Folgenden geht es um Übergriffe im Internet, z.B. Phishing, Viren oder Missbrauch der eigenen Website oder des E-Mails. Waren Sie in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, Opfer eines solchen Übergriffs im Internet?“

Tabelle 44: Fünffjahresprävalenzen **2015 & 2011** und Einjahresprävalenzen **2013-2015** für Übergriffe im Internet in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Fünffjahresprävalenzen 2015 & 2011		Einjahresprävalenzen 2013-2015		
	2015	2011	2015	2014	2013
Schweiz	6.6 (132)	22.8 (447)	4.8 (97)	5.6 (113)	3.6 (73)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Tabelle 45: Fünffjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Übergriffe im Internet nach Alter und Geschlecht in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Schweiz	6.6 (23)	34.2 (114)***	7.8 (44)	27.8 (154)*	6.0 (65)	16.7(179)***	7.7 (77)*	28.2 (266)***	5.4 (54)	19.3 (181)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

2015: Geschlecht: * Sig. Unterschied (p<0.05)

2011: Geschlecht: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

- Insgesamt wurden 6.6% der befragten Personen Opfer eines Übergriffes im Internet.
- Männer sind mit 7.7% signifikant häufiger betroffen als Frauen.

Tabelle 46: Art des letzten Delikts (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Phishing	35.9 (82)
Viren	35.7 (82)
Missbrauch des eigenen E-Mails	12.3 (28)
Missbrauch der eigenen Website	3.8 (9)
Cyberbullying	1.8 (4)
Sexting	1.8 (4)
Sextortion	1.8 (4)
Sonstiges	6.3 (14)
Weiss nicht / keine Angabe	0.6 (1)
Total	100 (228)

- Am häufigsten wurden die befragten Personen Opfer von Phishing (35.9%), gefolgt von Viren (35.7%).

Die Zahlen von 2015 lassen sich nur beschränkt mit den Werten von 2011 vergleichen. Im Fragebogen von 2011 wurde die Frage anders formuliert und nicht auf die letzten fünf Jahre beschränkt, was mit ein Grund für die massiv höheren Werte (22.8% gegenüber 6.6%) ist. Nicht auszuschliessen ist jedoch aber auch, dass Übergriffe im Internet seit 2011 zurückgegangen sind.

3 Verhältnis zu öffentlichen Institutionen

3.1 Anzeigeverhalten und Zufriedenheit der Opfer mit der Behandlung ihres Falles

Die Opfer wurden gefragt, ob sie den jeweiligen Vorfall der Polizei angezeigt hatten und wenn ja, ob sie im Grossen und Ganzen mit der Arbeit der Polizei zufrieden waren. Zudem wurde die Frage gestellt, ob die Polizei sie über die weiteren Schritte im Fall und die damit verbundenen Entscheidungen unterrichtete und wenn nicht, ob sie es hätte tun sollen.

Wie Tabelle 47 zeigt, sind die Raten der angezeigten Delikte (von allen letzten Taten die sich ab 2013 ereignet haben) sehr ähnlich wie in den Jahren 2000 und 2005 (Tabelle 48). Die geringfügigen Schwankungen sollten bei der geringen Anzahl absoluter Fälle nicht überbewertet werden.

- Sexuelle Vorfälle (2 von 50 Fällen) und Übergriffe im Internet (3.9%) werden sehr selten angezeigt.
- Autodiebstähle (87.5%) und Einbrüche (82.8%) werden am häufigsten angezeigt.
- Insgesamt sind die Personen, welche ein Delikt anzeigten, mit der darauf folgenden Arbeit der Polizei zufrieden.
- Zwischen 64.7% (Raub) und 40.6% (Autodiebstahl) haben nach einer Anzeige weitere Informationen der Polizei erhalten.

- Zwischen 41.6% (Autodiebstahl) und 4.7% (Kreditkartenmissbrauch) der Personen, die das Delikt angezeigt hatten und keine weiteren Informationen der Polizei erhalten haben, hätten dies gewünscht.

Tabelle 47: Anzeigeverhalten 2015, Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei und Informationsfluss der Polizei in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Delikt angezeigt	Zufrieden mit der Arbeit der Polizei	Weitere Information der Polizei erhalten?	
			Ja	Nein, hätten dies aber gewünscht
Autodiebstahl	87.5 (10)	64.4 (7)	40.6 (4)	41.6 (4)
Diebstahl aus Auto	53.0 (56)	69.9 (39)	46.5 (26)	23.0 (13)
Motorraddiebstahl	73.7 (21)	47.7 (10)	47.0 (10)	21.9 (5)
Fahrraddiebstahl	53.9 (156)	66.6 (104)	48.9 (76)	20.6 (32)
Diebstahl	44.6 (92)	68.2 (64)	61.8 (57)	12.1 (11)
Einbruch	82.8 (90)	73.1 (66)	59.3 (53)	18.0 (16)
Versuchter Einbruch	33.6 (35)	70.2 (25)	47.0 (16)	20.0 (7)
Raub	50.5 (19)	73.6 (14)	64.7 (12)	19.3 (4)
Sexuelle Vorfälle	3.4 (2)	77.5 (1)	60.6 (1)	10.0 (1)
Tätlichkeit	20.2 (33)	61.1 (20)	63.8 (21)	9.8 (3)
Verbraucherschwindel	10.5 (18)	33.7 (6)	56.1 (10)	21.5 (4)
Kreditkartenmissbrauch	23.0 (18)	75.6 (14)	54.0 (10)	4.7 (1)
Übergriffe im Internet	3.9 (9)	51.5 (5)	47.1 (4)	33.8 (3)

Tabelle 48: Anzeigeverhalten 2011, Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei und Informationsfluss der Polizei in der Schweiz (Delikte von 2009 – 2011, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, Daten von 2000 und 2005 zum Vergleich)

	Delikt angezeigt			Zufrieden mit der Arbeit der Polizei	Weitere Information der Polizei erhalten?	
	2000	2005	2011		Ja	Nein, hätten dies aber gewünscht
Fahrzeugdiebstahl (Auto, Motorrad)	91.7	93.3	73.5 (25)	56.0 (14)	56.0 (14)	16.0 (4)
Diebstahl aus Fahrzeug	71.0	-	46.1 (41)	76.7 (31)	45.9 (19)	19.5 (8)
Fahrraddiebstahl	68.5	60.1	57.5 (122)	69.1 (84)	45.1 (55)	20.5 (25)
Einbruch	73.1	68.0	79.7 (68)	77.3 (52)	42.2 (29)	33.8 (23)
Einbruchversuch	45.0	-	36.0 (32)	79.7 (26)	52.1 (17)	15.6 (5)
Diebstahl	45.0	-	43.4 (93)	68.4 (64)	48.8 (45)	23.7 (22)
Raub	59.4	31.3	44.6 (17)	62.0 (11)	60.4 (11)	29.4 (5)
Sexualdelikt	10.0	18.8	(1)	(1)	(1)	-
Tätlichkeit	32.0	22.4	24.1 (43)	56.8 (24)	65.2 (28)	16.3 (7)
Betrügereien/Schwindel	-	-	11.9 (31)	64.5 (20)	54.8 (17)	22.6 (7)

- Die Anzeigeraten sind bei Fahrzeugdiebstählen leicht gestiegen, sowie auch beim Diebstahl aus Fahrzeugen.
- Beim Fahrraddiebstahl ist die Anzeigerate minimal gesunken.
- Beim Einbruch und versuchten Einbruch sind die Anzeigeraten leicht gesunken.
- Bei den Delikten gegen die Person (Raub, Sexualdelikt, Tätlichkeit) sind die Anzeigeraten relativ stabil geblieben.
- Generell bleiben Anzeigeraten im Allgemeinen über längere Zeit hinweg recht stabil. Eine gewisse Ausnahme bilden Delikte wie Sexualdelikte und teilweise Raub, bei denen nicht nur die Fallzahlen gering sind, sondern auch die Art der erlittenen Übergriffe sich im Laufe der Zeit immer wieder geändert hat. So waren etwa Entreisdiebstähle in den 80er Jahren vorwiegend Beschaffungskriminalität Drogenabhän-

giger, die sich gegen ältere Personen richteten, in den letzten Jahren dagegen vorwiegend ein Delikt von Heranwachsenden gegen Teenager (Killias/Haymoz/Lamon 2007). Neuerdings sind wieder vermehrt mittlere Altersgruppen betroffen. Dies blieb auf die Anzeigeraten nicht ohne Auswirkungen.

- Die Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei nach einer Anzeige ist auf hohem Niveau stabil.

3.2 Wahrnehmung und Beurteilung der allgemeinen Polizeiarbeit

Tabelle 49: Vertrauen in die Polizei, 2015 & 2011, in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Schweiz	
	2015	2011
Ja	87.9 (1'762)	73.9 (1'504)
Nein	6.7 (134)	26.1 (531)
Weiss nicht	5.4 (108)	-
Total	100 (2'004)	100 (2'035)

87.9% aller befragten Personen bringen der Polizei grundsätzlich Vertrauen entgegen.

Tabelle 50: Vertrauen in die Polizei, 2015 & 2011, nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015			2011		
	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
Ja	81.2 (285)	87.7 (494)*	90.1 (983)***	68.5 (235)**	72.7 (416)	76.2 (853)
Nein	10.8 (38)	7.1 (40)	5.2 (57)	31.5 (108)	27.3 (156)	23.8 (267)
Weiss nicht	8.0 (28)	5.2 (29)	4.7 (51)	-	-	-
Total	100 (351)	100 (563)	100 (1'091)	100 (343)	100 (572)	100 (1'120)

2015: Alter: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)
 2011: Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3)

Das Vertrauen in die Polizei ist bei älteren Personen und Frauen ausgeprägter.

Tabelle 51: Vertrauen in die Polizei, 2015 & 2011, nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015		2011	
	m	w	m	w
Ja	86.2 (864)***	89.5 (897)	71.2 (724)**	76.6 (780)
Nein	8.7 (87)	4.7 (47)	28.8 (293)	23.4 (238)
Weiss nicht	5.1 (51)	5.8 (58)	-	-
Total	100 (1'002)	100 (1'002)	100 (1'017)	100 (1'018)

2015: Geschlecht: *** Sig. Unterschied (p<0.001)
 2011: Geschlecht: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Befragte mit einem Haushaltseinkommen über CHF 7'500 haben ebenfalls mehr Vertrauen in die Polizei als Personen mit einem Haushaltseinkommen von CHF 2'500-5'000 (Tabelle 52).

Tabelle 52: Vertrauen in die Polizei 2015 nach Haushaltseinkommen (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000-7'500	(4) >7'500
Ja	85.0 (51)	80.7 (171)*	87.7 (221)	88.4 (421)
Nein	5.0 (3)	11.3 (24)	6.7 (17)	7.1 (34)
Weiss nicht	10.0 (6)	8.0 (17)	5.6 (14)	4.4 (21)
Total	100 (60)	100 (212)	100 (252)	100 (476)

Haushaltseinkommen: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (4)

2011 betrug das Vertrauen in die Polizei in 73.9%, zudem wurde ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen Personen unter 26 Jahren und solchen zwischen 26 und 39 Jahren und zwischen Männern und Frauen gefunden.

Bei der Analyse zum Vertrauen in die Polizei ist zu beachten, dass die Frage 2015 anders gestellt wurde als 2011. 2011 wurde die Frage nach dem Vertrauen in die Polizei wie folgt gestellt:

„Welchen staatlichen Institutionen vertrauen Sie? (Mehrfachnennungen möglich)“

- Der Regierung (Bundesrat)
- Dem Parlament
- Der Polizei
- Den Gerichten
- Ich vertraue keinen von diesen
- Weiss nicht

Für die Befragung 2015 wurde die Frage vereinfacht und auf die Polizei beschränkt:

„Bitte geben Sie an, ob sie der Polizei allgemein vertrauen“

- Ja, ich vertraue der Polizei
- Nein, ich vertraue der Polizei nicht
- Weiss nicht

Ein direkter Vergleich der beiden Raten ist so nicht möglich. Die direkte Frage 2015 bildet dafür das Vertrauen in die Polizei genau ab, was die hohen Raten umso erfreulicher macht.

Das positive Bild der Polizei bei der Schweizer Bevölkerung wird auch durch die gute Note gestützt, welches die Arbeit der Polizei erhält (Tabelle 53).

Tabelle 53: Wie würden Sie die Arbeit der Polizei benoten? 2015, in der Schweiz nach Alter, Geschlecht, Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Schweiz	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre	m	w	CH	Nicht-CH
<4	7.2 (145)	9.1 (32)***	7.6 (43)	6.4 (70)	9.3 (93)*	5.2 (52)	8.2 (80)***	10.0 (23)
4.0	10.6 (212)	10.3 (36)	10.5 (59)	10.8 (118)	10.3 (103)	10.9 (104)	9.7 (94)	10.5 (24)
4.5	11.3 (227)	15.7 (55)	13.1 (74)	9.0 (98)	12.2 (122)	10.4 (104)	14.7 (143)	8.7 (20)
5.0	45.1 (904)	44.6 (156)	44.8 (252)	45.5 (496)	43.5 (436)	46.8 (469)	46.3 (450)	34.5 (79)
5.5	14.3 (286)	15.1 (53)	14.7 (83)	13.7 (149)	14.2 (142)	14.3 (143)	14.4 (140)	18.3 (42)
6.0	11.5 (231)	5.1 (18)	9.2 (52)	14.7 (160)	10.6 (106)	12.5 (125)	6.6 (64)	17.9 (41)
Total	100 (2'004)	100 (350)	100 (563)	100 (1'091)	100 (1'002)	100 (1'002)	100 (971)	229 (229)

Alter: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3)

Geschlecht: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Nationalität: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

- Befragte der jüngsten Alterskategorie geben der Polizei eine schlechtere Note als Befragte der höchsten Alterskategorie, die Unterschiede sind aber eher klein.
- Weibliche Befragte geben der Polizei eine höhere Note.
- Nicht-Schweizer geben der Polizei eine höhere Note.
- Von 145 Personen, welche der Polizei eine ungenügende Note geben, tun dies 60.1% „generell“ und 39.9% wegen eines konkreten Kontaktes mit der Polizei.
- Die 58 konkreten Fällen, welche zu einer ungenügenden Note führten, setzen sich wie folgt zusammen:
 - 15 Kontakte (25.3%) fanden im Strassenverkehr statt
 - In 8 Fällen (14.2%) war die Person Opfer eines Verbrechens geworden
 - In 3 Fällen (5.3%) hatte die Person als Tatverdächtige(r) mit der Polizei Kontakt
 - In 32 Fällen (55.2%) war der Grund für den Polizeikontakt ein anderer

Tabelle 54: Einschätzung der Bekämpfung der Kriminalität, 2015 & 2011 durch die Polizei in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei leistet...	Schweiz	
	2015	2011
...sehr gute Arbeit	18.0 (179)	16.2 (271)
...ziemlich gute Arbeit	72.8 (722)	72.2 (1'205)
...ziemlich schlechte Arbeit	7.2 (72)	9.9 (165)
...sehr schlechte Arbeit	1.9 (19)	1.6 (27)
Total	100 (991)	100 (1'668)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 10.9% (218)
 2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 18.0% (367)

Die Einschätzung der Leistung der Polizei bei der Bekämpfung der Kriminalität ist praktisch gleich geblieben wie 2011.

Tabelle 55: Einschätzung der Bekämpfung der Kriminalität durch die Polizei 2015 nach Nationalität und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei leistet...	CH	Nicht-CH	m	w
...sehr gute Arbeit	15.4 (121)**	28.8 (57)	15.7 (85)**	20.8 (94)
...ziemlich gute Arbeit	75.7 (596)	61.1 (121)	73.8 (399)	71.6 (323)
...ziemlich schlechte Arbeit	7.4 (58)	7.1 (14)	7.9 (43)	6.4 (29)
...sehr schlechte Arbeit	1.5 (12)	3.0 (6)	2.6 (14)	1.1 (5)
Total	100 (787)	100 (198)	100 (541)	100 (451)

„Weiss nicht/keine Antwort“: 10.9% (218)
 Geschlecht: ** Sig. Unterschied (p<0.01)
 Nationalität: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Tabelle 56: Einschätzung der Bekämpfung durch die Polizei 2015 nach Haushaltseinkommen (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei leistet...	(1) < 2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000 – 7'500	(4) > 7'500
...sehr gute Arbeit	23.5 (12)*	20.5 (35)	16.7 (36)	17.5 (70)
...ziemlich gute Arbeit	70.6 (36)	70.2 (120)	73.6 (159)	73.5 (294)
...ziemlich schlechte Arbeit	3.9 (2)	7.6 (13)	7.4 (16)	7.8 (31)
...sehr schlechte Arbeit	2.0 (1)	1.8 (3)	2.3 (5)	1.3 (5)
Total	100 (51)	100 (171)	100 (216)	100 (400)

„Weiss nicht/keine Antwort“: 10.9% (218)
 Haushaltseinkommen: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

- Männer schätzen die Bekämpfung der Kriminalität durch die Polizei signifikant schlechter ein als Frauen.
- Personen mit einem Haushaltseinkommen von CHF 5'000-7'500 schätzen die Bekämpfung der Kriminalität durch die Polizei signifikant schlechter ein als solche mit einem Haushaltseinkommen von unter CHF 2'500.
- Schweizer schätzen die Bekämpfung der Kriminalität durch die Polizei signifikant schlechter ein als Ausländer.

Tabelle 57: Einschätzung Veränderung Qualität Polizeiarbeit in den letzten 3 Jahren 2015 & 2011, in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeiarbeit	Schweiz	
	2015	2011
...ist viel besser geworden	6.5 (48)	5.7 (76)
...ist leicht besser geworden	25.2 (187)	23.5 (312)
...hat sich nicht verändert	56.2 (415)	55.9 (743)
...ist leicht schlechter geworden	10.0 (74)	12.1 (161)
...ist viel schlechter geworden	2.1 (15)	2.8 (37)
Total	100 (739)	100 (1'330)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 23.4% (469)
 2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 34.7% (705)

Tabelle 58: Einschätzung Veränderung Qualität Polizeiarbeit in den letzten 3 Jahren 2011 nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeiarbeit...	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
...ist viel besser geworden	5.2 (12)*	4.0 (14)	6.7 (50)
...ist leicht besser geworden	26.6 (62)	24.7 (86)	22.0 (164)
...hat sich nicht verändert	60.1 (140)	53.7 (187)	55.7 (416)
...ist leicht schlechter geworden	7.3 (17)	14.4 (50)	12.4 (93)
...ist viel schlechter geworden	0.9 (2)	3.2 (11)	3.2 (24)
Total	100 (233)	100 (348)	100 (747)

„Weiss nicht/keine Antwort“: 34.7% (705)

Alter: * Sig. Unterschied (p<0.05): Ältere Personen glauben eher, die Qualität der Polizeiarbeit habe sich in den letzten drei Jahren verschlechtert

Auch bei der Einschätzung der Veränderung der Qualität der Polizeiarbeit in den letzten drei Jahren finden sich zwischen 2011 und 2015 keine grösseren Unterschiede.

Tabelle 59: Einschätzung Veränderung Qualität Polizeiarbeit in den letzten 3 Jahren 2011 nach Geschlecht und Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeiarbeit...	m	w	CH	Nicht-CH
...ist viel besser geworden	5.0 (37)**	6.8 (40)	5.3 (63)***	10.1 (13)
...ist leicht besser geworden	21.4 (159)	26.1 (153)	22.6 (271)	31.8 (41)
...hat sich nicht verändert	57.3 (426)	54.0 (317)	56.5 (677)	51.2 (66)
...ist leicht schlechter geworden	13.1 (97)	10.9 (64)	12.9 (155)	3.9 (5)
...ist viel schlechter geworden	3.2 (24)	2.2 (13)	2.8 (33)	3.1 (4)
Total	100 (743)	100 (587)	100 (1'199)	100 (129)

Geschlecht: ** Sig. Unterschied (p<0.01): Männer glauben eher, die Qualität der Polizeiarbeit habe sich in den letzten drei Jahren verschlechtert

Nationalität: *** Sig. Unterschied (p<0.001): Schweizer glauben eher, die Qualität der Polizeiarbeit habe sich in den letzten drei Jahren verschlechtert

Tabelle 60: Einschätzung der Polizeipräsenz, 2015 & 2011, in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizeipräsenz ist...	Schweiz	
	2015	2011
...genügend	61.7 (655)	60.9 (1'118)
...ungenügend	38.3 (407)	39.1 (718)
Total	100 (1'062)	100 (1'836)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 7.3% (146)
 2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 9.8% (199)

Tabelle 61: Einschätzung der Polizeipräsenz, 2015 & 2011, nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizeipräsenz ist	2015			2011		
	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
...genügend	70.9 (139)	67.2 (234)	54.6 (283)***	70.3 (223)	61.9 (318)*	57.4 (577)***
...ungenügend	29.1 (57)	32.8 (114)	45.4 (235)	29.7 (94)	38.1 (196)	42.6 (428)
Total	100 (196)	100 (348)	100 (518)	100 (317)	100 (514)	100 (1'005)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: 7.3 (146)
 2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: 9.8% (199)
 2015: Alter: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (3)
 2011: Alter: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3)

Tabelle 62: Einschätzung der Polizeipräsenz 2015 & 2011 nach Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizeipräsenz ist...	2015		2011	
	CH	Nicht-CH	CH	Nicht-CH
...genügend	60.2 (517)*	67.8 (137)	60.1 (976)*	67.5 (143)
...ungenügend	39.8 (342)	32.2 (65)	39.9 (648)	32.5 (69)
Total	100 (859)	100 (202)	100 (1'624)	100 (212)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: 7.3 (146)
 2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: 9.8% (199)
 2015: Nationalität * Sig. Unterschied (p<0.05)
 2011: Nationalität: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Sowohl 2011 als auch 2015 schätzten ca. 61% (2011: 60.9%, 2015: 61.7%) der befragten Personen die Polizeipräsenz als genügend ein. In beiden Jahren schätzen aber ältere Personen und Schweizer die Präsenz häufiger als ungenügend ein.

Tabelle 63: Einschätzung der Veränderung der Polizeipräsenz in den letzten 3 Jahren, 2015 & 2011, in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeipräsenz...	Schweiz	
	2015	2011
...hat zugenommen	38.4 (363)	37.5 (623)
...ist gleich geblieben	50.7 (479)	47.9 (797)
...hat abgenommen	10.8 (102)	14.6 (243)
Total	100 (944)	100 (1'663)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 13.2% (264)
 2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 18.3% (372)

Tabelle 64: Einschätzung der Veränderung der Polizeipräsenz 2015 & 2011 in den letzten 3 Jahren nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeipräsenz...	2015			2011		
	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
...hat zugenommen	49.4 (82)**	41.9 (129)*	32.3 (152)	52.5 (149)***	36.8 (168)	33.2 (306)
...ist gleich geblieben	42.8 (71)	49.7 (153)	54.3 (255)	40.8 (116)	48.5 (221)	49.8 (460)
...hat abgenommen	7.8 (13)	8.4 (26)	13.4 (63)	6.7 (19)	14.7 (67)	17.0 (157)
Total	100 (166)	100 (308)	100 (470)	100 (284)	100 (456)	100 (923)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: 13.2% (264)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: 18.3% (372)

2015: Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

2011: Alter: *** Sig. Unterschied (p<0.001): Ältere Personen glauben eher, dass die Polizeipräsenz in den letzten drei Jahren abgenommen habe

Tabelle 65: Einschätzung der Veränderung der Polizeipräsenz 2011 in den letzten 3 Jahren nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeipräsenz...	m	w
...hat zugenommen	33.9 (297)**	41.4 (326)
...ist gleich geblieben	50.0 (438)	45.6 (359)
...hat abgenommen	16.1 (141)	13.1 (103)
Total	100 (876)	100 (788)

„Weiss nicht/keine Antwort“: 18.3% (372)

Geschlecht: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Jeweils rund 38% der befragten Personen sind 2011 und 2015 der Ansicht, dass die Polizeipräsenz in den letzten drei Jahren zugenommen hat und rund 50% sind der Ansicht, sie sei gleich geblieben. Analog zur allgemeinen Einschätzung der Polizeipräsenz glauben ältere Personen eher, dass die Polizeipräsenz in den letzten drei Jahren abgenommen hat.

Tabelle 66: Einschätzung der Hilfeleistung durch die Polizei, 2015 & 2011, in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizei ist...	Schweiz	
	2015	2011
...sehr für Leute da	22.3 (185)	23.2 (344)
...eher für Leute da	54.6 (452)	53.5 (793)
...wenig für Leute da	19.4 (161)	20.8 (308)
...nicht für Leute da	3.6 (30)	2.5 (37)
Total	100 (827)	100 (1'482)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 19% (381)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 27.2% (553)

Tabelle 67: Einschätzung der Hilfeleistung durch die Polizei 2015 & 2011 nach Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizei ist...	2015		2011	
	CH	Nicht-CH	CH	Nicht-CH
...sehr für Leute da	19.5 (130)**	34.2 (55)	21.9 (286)**	33.1 (58)
...eher für Leute da	56.8 (378)	45.3 (73)	54.3 (709)	48.0 (84)
...wenig für Leute da	19.8 (132)	17.4 (28)	21.2 (277)	17.1 (30)
...nicht für Leute da	3.8 (25)	3.1 (5)	2.6 (34)	1.7 (3)
Total	100 (665)	100 (161)	100 (1'306)	100 (175)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: 19.0% (381)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: 27.2% (553)

2015: Nationalität: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

2011: Nationalität: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Tabelle 68: Einschätzung der Hilfeleistung durch die Polizei 2011 nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizei ist...	m	w
...sehr für Leute da	21.2 (168)***	25.7 (177)
...eher für Leute da	51.8 (410)	55.5 (383)
...wenig für Leute da	23.6 (187)	17.5 (121)
...nicht für Leute da	3.4 (27)	1.3 (9)
Total	100 (792)	100 (690)

„Weiss nicht/keine Antwort“: 27.2% (553)

Geschlecht: *** Sig. Unterschied (p<0.001): Männer denken eher, die Polizei sei weniger für die Leute da

- Insgesamt glauben 54.6% der Befragten, dass die Polizei „eher“ und 22.3% „sehr“ für die Leute da ist.
- Schweizer glauben eher weniger, dass die Polizei für die Leute da ist, als Ausländer.
- Zwischen 2011 und 2015 bestehen keine grösseren Unterschiede.

Tabelle 69: Einschätzung Tempo Polizeieinsatz 2015 & 2011, in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Schweiz	
	2015	2011
Die Polizei ist in der Regel rasch vor Ort	44.3 (273)	43.5 (457)
Es dauert zu lange, bis die Polizei erscheint	16.3 (100)	19.6 (206)
Das hängt vom Geschehen ab	39.4 (243)	36.9 (387)
Total	100 (616)	100 (1'050)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 29.5% (592)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 48.4% (985)

Tabelle 70: Einschätzung Tempo Polizeieinsatz 2015 nach Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	CH	Nicht-CH
Die Polizei ist in der Regel rasch vor Ort	40.4 (203)***	62.5 (70)
Es dauert zu lange, bis die Polizei erscheint	18.3 (92)	7.1 (8)
Das hängt vom Geschehen ab	41.2 (207)	30.4 (34)
Total	100 (502)	100 (112)

„Weiss nicht/keine Antwort“: 29.5% (592)

Nationalität: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Bei der Frage nach der Zeit bis zum Eintreffen der Polizei (unter Berücksichtigung der fehlenden Antworten von 29.5%) geben 44.3% an, dass die Polizei in der Regel rasch vor Ort ist. Unzufrieden mit der Dauer des Erscheinens sind 16.3%. 39.4% sind wiederum der Meinung, dass dies vom Geschehen abhängt, wobei v.a. die Schweizer dieser Meinung sind. Schweizer sind hier jedoch kritischer als Nicht-Schweizer.

Tabelle 71: Einschätzung Kontrolle parkierter Autos, 2015 & 2011, in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Kontrolle von parkierten Autos...	Schweiz	
	2015	2011
...ist genügend	82.9 (822)	80.2 (1'326)
...ist nicht genügend	17.1 (170)	19.8 (326)
Total	100 (992)	100 (1'652)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 10.8% (216)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 18.8% (382)

Tabelle 72: Einschätzung Kontrolle parkierter Autos 2015 & 2011 nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Kontrolle von parkierten Autos...	2015			2011		
	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
...ist genügend	83.4 (151)	87.5 (301)**	79.4 (371)	85.0 (250)**	81.9 (399)	77.6 (677)
...ist nicht genügend	16.6 (30)	12.5 (43)	20.6 (96)	15.0 (44)	18.1 (88)	22.4 (195)
Total	100 (181)	100 (344)	100 (467)	100 (294)	100 (487)	100 (872)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: 10.8% (216)
 2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: 18.8% (382)
 2015: Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)
 2011: Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3)

Bezüglich der Einschätzung der Kontrolle von parkierten Autos gibt es praktisch keine Veränderung zwischen 2011 und 2015. In beiden Jahren sind zudem die über 39-jährigen häufiger der Ansicht, dass die Polizei parkierte Autos nicht genügend kontrolliere.

Tabelle 73: Einschätzung Geschwindigkeitskontrollen, 2015 & 2011, in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	Schweiz	
	2015	2011
...genügend Geschwindigkeitskontrollen	74.7 (800)	64.0 (1'156)
...nicht genügend Geschwindigkeitskontrollen	25.3 (270)	36.0 (650)
Total	100 (1'070)	100 (1'806)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 6.9% (138)
 2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 11.2% (229)

Tabelle 74: Einschätzung Geschwindigkeitskontrollen 2015 & 2011 nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	2015			2011		
	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
...genügend Geschwindigkeitskontrollen	83.2 (159)***	77.9 (282)**	69.4 (358)	71.5 (218)	64.7 (337)*	61.3 (601)**
...nicht genügend Geschwindigkeitskontrollen	16.8 (32)	22.1 (80)	30.6 (158)	28.5 (87)	35.3 (184)	38.7 (379)
Total	100 (191)	100 (362)	100 (516)	100 (305)	100 (521)	100 (980)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 6.9% (138)
 2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 11.2% (229)
 2015: Alter: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)
 2011: Alter: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3)

Tabelle 75: Einschätzung Geschwindigkeitskontrollen 2011 nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	m	w
...genügend Geschwindigkeitskontrollen	67.0 (621)**	60.9 (535)
...nicht genügend Geschwindigkeitskontrollen	33.0 (306)	39.1 (344)
Total	100 (927)	100 (879)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 11.2% (229)
 Geschlecht: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Im Gegensatz zu 2011 (mit 64%) finden 2015 mehr Personen, dass die Polizei genügend Geschwindigkeitskontrollen macht (2015: 74.7%). Auch hier finden ältere Personen häufiger, dass die Polizei nicht genügend Kontrollen durchführt.

Tabelle 76: Einschätzung Kontrolle von Fahrradfahrern, 2015 & 2011, in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	Schweiz	
	2015	2011
...genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	51.5 (455)	48.8 (686)
...nicht genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	48.5 (428)	51.2 (718)
Total	100 (883)	100 (1'404)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 16.3% (236)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Schweiz: 31.0% (631)

Tabelle 77: Kontrolle von Fahrradfahrern, 2015 & 2011, nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	2015			2011		
	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
...genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	58.0 (98)**	55.4 (165)*	46.2 (192)	56.0 (145)***	54.6 (213)***	43.4 (328)
...nicht genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	42.0 (71)	44.6 (133)	53.8 (224)	44.0 (114)	45.4 (177)	56.6 (428)
Total	100 (169)	100 (298)	100 (416)	100 (259)	100 (390)	100 (756)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: 16.3% (326)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: 31.0% (631)

2015: Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

2015: Alter: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (3)

Tabelle 78: Kontrolle von Fahrradfahrern, 2015, nach Haushaltseinkommen (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	(1) < 2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000-7'500	(4) > 7'500
...genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	45.7 (21)	44.1 (64)**	50.5 (94)	57.7 (213)
...nicht genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	54.3 (25)	55.9 (81)	49.5 (92)	42.3 (156)
Total	100 (46)	100 (145)	100 (186)	100 (369)

„Weiss nicht/keine Antwort“: 16.3% (326)

Haushaltseinkommen: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (4)

Bei der Kontrolle von Fahrradfahrern zeigt sich ein leicht anderes Bild: Hier sind 51.5% der Befragten der Ansicht, dass die Polizei nicht genügend solcher Kontrollen durchführe (2011 waren es 48.8% die Rate ist also minimal gestiegen). Allerdings sind es auch hier wiederum die ältesten Befragten, welche die Auffassung vertreten, dass die Kontrollen nicht genügen. Zudem sind Personen mit einem Haushaltseinkommen von CHF 2'500-5000 seltener dieser Meinung als Personen mit einem Haushaltseinkommen von über CHF 7'500.-.

3.3 Kampagnenarbeit der Polizei

- Insgesamt kennen 61.3% der Befragten eine Kampagne der Polizei.
- Personen über 39 Jahren sind die Kampagnen „Den Trick kenne ich“ und „Sicherheit im Alter“ signifikant häufiger bekannt als jüngeren Personen.
- Männer kennen die Kampagne „Stop Skimming“ signifikant häufiger als Frauen.
- Schweizer kennen allgemein signifikant häufiger Kampagnen als Ausländer, insbesondere „Stopp Kinderpornographie im Internet“, „Den Trick kenne ich“, „Einbruchdiebstahl“ und „Zivilcourage“.
- Insgesamt kennen 2015 etwas mehr befragte Personen (61%) eine Polizeikampagne als 2011 (54.2%).

Tabelle 79: Kennen Sie eine Kampagne? Wenn ja: welche? 2015, nach Alter, Geschlecht und Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Kenne Kampagne, nämlich:	(b) Stopp Kinderpornografie im Internet	(c) Stopp häusliche Gewalt	(d) Jugend und Gewalt	(e) Den Trick kenne ich	(f) Sicherheit im Alter	(g) Einbruchdiebstahl	(h) Zivilcourage	(i) Stop Skimming	(j) Pornographie – Alles was Recht ist
(1) <26 Jahre	60.0 (123)	26.8 (33)	42.3 (52)	32.5 (40)	13.0 (16)***	8.9 (11)	39.8 (49)**	19.5 (24)	10.6 (13)	9.8 (12)
(2) 26-39 Jahre	58.7 (215)	29.0 (62)	49.3 (106)	24.7 (53)	19.5 (42)**	11.2 (24)	55.3 (119)**	27.0 (58)	13.0 (28)	7.0 (15)
(3) > 39 Jahre	63.6 (335)	34.6 (116)	50.1 (168)	28.1 (94)	30.1 (101)	29.6 (99)***	68.7 (230)***	23.0 (77)	12.8 (43)	10.4 (35)
m	60.0 (347)	32.0 (111)	45.8 (159)	28.5 (99)	22.8 (79)	21.0 (73)	59.1 (205)	25.9 (90)	16.1 (56)**	8.9 (31)
w	62.7 (326)	30.8 (100)	51.1 (166)	27.3 (89)	24.5 (80)	18.5 (60)	59.2 (193)	21.2 (69)	8.3 (27)	9.8 (32)
CH	64.0 (575)***	33.4 (192)**	49.7 (286)	28.2 (162)	25.0 (144)*	20.5 (118)	60.9 (350)*	25.0 (144)*	13.4 (77)	10.1 (58)
Nicht-CH	49.0 (97)	19.6 (19)	39.8 (39)	25.8 (25)	15.3 (15)	16.5 (16)	48.5 (47)	15.5 (15)	7.1 (7)	5.1 (5)
Schweiz	61.3 (673)	31.4 (211)	48.4 (326)	27.9 (188)	23.6 (159)	19.9 (134)	59.1 (398)	23.8 (160)	12.4 (83)	9.3 (62)

Mehrere Antworten möglich

26.7% (536) der Befragten gaben „Kenne keine Kampagne“ oder „Weiss nicht/keine Antwort“ an. Die Fragen (b) – (j) wurden ihnen daher nicht gestellt.

Alter – e: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)

Alter – f: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (3)

Alter – g: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (2) und (2) – (3)

Geschlecht – i: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Nationalität – a: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Nationalität – b: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Nationalität – e: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Nationalität – g: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Nationalität – h: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Tabelle 80: Kennen Sie eine Kampagne? Wenn ja: welche? 2011, nach Alter, Haushaltseinkommen und Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Kenne Kampagne, nämlich:	(b) Stopp Kinderpornografie im Internet	(c) Stopp häusliche Gewalt	(d) Jugend und Gewalt	(e) Den Trick kenne ich	(f) Sicherheit im Alter
(1) <26 Jahre	48.8 (162)*	30.9 (50)*	38.0 (62)***	35.2 (57)***	9.9 (16)***	4.3 (7)***
(2) 26-39 Jahre	57.2 (310)*	39.7 (123)*	40.6 (126)***	28.1 (87)**	16.5 (51)*	5.8 (18)***
(3) 40-59 Jahre	56.6 (317)	40.1 (127)**	36.6 (116)***	32.2 (102)***	23.7 (75)	15.1 (48)**
(4) >59 Jahre	51.9 (261)	29.5 (77)	22.5 (59)	18.0 (47)	26.8 (70)**	25.3 (66)
(1) <2'500	40.8 (42)	26.2 (11)	40.5 (17)	41.5 (17)*	16.7 (7)	14.3 (6)
(2) 2'500-5'000	49.9 (215)***	35.8 (77)	28.8 (62)**	31.6 (68)	22.3 (48)	15.3 (33)
(3) 5'000-7'500	56.4 (256)***	37.0 (95)	33.6 (86)	27.0 (69)	20.3 (52)	13.7 (35)
(4) >7'500	60.4 (407)**	38.6 (157)	39.8 (162)	24.3 (99)	21.9 (89)	12.8 (52)
CH	56.1 (964)***	37.0 (357)*	35.2 (340)	28.5 (275)	20.1 (194)	13.3 (128)
Nicht-CH	39.1 (86)	23.3 (20)	26.4 (23)	22.1 (19)	20.9 (18)	13.8 (12)
Schweiz	54.2 (1'051)	35.9 (377)	34.5 (362)	28.0 (294)	20.2 (212)	13.3 (140)

Mehrere Antworten möglich

48.4% (984) der Befragten gaben „Kenne keine Kampagne“ oder „Weiss nicht/keine Antwort“ an. Die Fragen (b) – (f) wurden ihnen daher nicht gestellt.

Alter – a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)/(3)

Alter – b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3) und (2) – (4), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) – (4)

Alter – c: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2)/(3) – (4)

Alter – d: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(3) – (4), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (4)

Alter – e: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3)/(4), * Sig. Unterschied (p<0.5) zwischen (2) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (4)

Alter – f: *** Sig. Unterschied zwischen (1)/(2) – (3)/(4), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) – (4)

Haushaltseinkommen – a: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (4)

Haushaltseinkommen – c: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (4)

Haushaltseinkommen – d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (4)

Nationalität – a: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (2)

Nationalität – b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)

Tabelle 81: Haben Sie Ihr Verhalten wegen einer Kampagne geändert? 2015, nach Alter, Geschlecht und Haushaltseinkommen (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Habe nichts geändert	(b) Wachsender, wenn nachts unterwegs	(c) Verhalte mich vorsichtiger im Internet	(d) Verhalte mich vorsichtiger im Strassenverkehr	(e) Massnahmen gegen Einbruch getroffen	(f) Rufe 117, wenn ich etwas Verdächtiges sehe
(1) <26 Jahre	42.2 (46)**	21.8 (24)**	22.9 (25)	13.8 (15)	3.7 (4)*	8.3 (9)
(2) 26-39 Jahre	45.5 (89)***	21.4 (42)***	23.9 (47)	18.4 (36)***	12.2 (24)***	10.2 (20)
(3) > 39 Jahre	27.4 (87)	38.7 (123)	42.9 (136)***	30.0 (95)**	26.8 (85)***	19.6 (62)**
m	35.3 (112)	28.7 (91)	34.7 (110)	26.8 (85)*	19.2 (61)	16.7 (53)
w	36.1 (110)	31.8 (97)	32.0 (98)	19.9 (61)	17.6 (54)	12.7 (39)
(1) <2'500	26.9 (7)	40.7 (11)	37.0 (10)	25.9 (7)	14.8 (4)	15.4 (4)
(2) 2'500-5'000	28.9 (28)*	37.1 (36)*	40.8 (40)	29.9 (29)	15.5 (15)	16.5 (16)
(3) 5'000-7'500	35.8 (49)	28.5 (39)	29.9 (41)	29.2 (40)	22.5 (31)	17.5 (24)
(4) >7'500	40.5 (109)	25.7 (69)	32.7 (88)	20.8 (56)	18.6 (50)	12.3 (33)
Schweiz	35.7 (222)	30.2 (188)	33.4 (208)	23.5 (146)	18.4 (114)	14.7 (91)

Mehrere Antworten möglich

26.7% (536) der Befragten wurden diese Fragen nicht gestellt.

Alter - a: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) - (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)

Alter - b: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) - (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)

Alter - c: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) - (3)

Alter - d: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (3)

Alter - e: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) - (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)

Alter - f: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1)/(2) - (3)

Geschlecht - d: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Haushaltseinkommen - a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (4)

Haushaltseinkommen - b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (4)

- Insgesamt haben 35.7% der befragten Personen, die eine Kampagne kannten, nichts an ihrem Verhalten geändert.
- Vor allem ältere Personen haben häufiger etwas geändert an ihrem Verhalten:
 - Sie verhalten sich wachsamer, wenn sie nachts unterwegs sind
 - Sie verhalten sich vorsichtiger im Internet und im Strassenverkehr
 - Sie haben häufiger Massnahmen gegen Einbruch getroffen und rufen eher 117, wenn sie etwas Verdächtiges sehen.
- Männer verhalten sich auf Grund der Kampagnen signifikant häufiger vorsichtiger im Strassenverkehr als Frauen.
- Personen mit einem Haushaltseinkommen über CHF 7'500 haben grundsätzlich weniger häufig etwas geändert an ihrem Verhalten als diejenigen mit einem Haushaltseinkommen zwischen CHF 2'500 und CHF 5'000, welche sich v.a. wachsamer verhalten, wenn sie nachts unterwegs sind.
- Was die Wirkung von Kampagnen betrifft, wurde vorliegend nur erhoben, was die Befragten selber darüber sagen. Nur 36% geben 2015 an, ihr Verhalten nicht geändert zu haben, wogegen 2011 diese noch 49% sagten.
- Besonders deutlich zugenommen haben die Vorsicht im Internet, wo 33.4% gegenüber früher 24.1% ihr Verhalten geändert haben wollen, das Ergreifen von Massnahmen gegen Einbruch (Zunahme von 10% auf 18%), sowie die Bereitschaft, bei verdächtigen Beobachtungen Telefon 117 anzurufen (Zunahme von 7% auf 15%).
- Dass spezifische Verhaltensänderungen berichtet werden, lässt darauf schliessen, dass die Bevölkerung generell vorsichtiger geworden ist. Die bei den einzelnen Straftaten beobachtbare Abnahme steht möglicherweise damit in Zusammenhang.

Tabelle 82: Haben Sie Ihr Verhalten wegen einer Kampagne geändert? 2011, nach Alter, Geschlecht und Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Habe nichts geändert	(b) Wachsamere, wenn nachts unterwegs	(c) Verhalte mich vorsichtiger im Internet	(d) Verhalte mich vorsichtiger im Strassenverkehr	(e) Massnahmen gegen Einbruch getroffen	(f) Rufe 117, wenn ich etwas Verdächtiges sehe
(1) <26 Jahre	57.7 (82)	20.3 (29)*	17.5 (25)**	14.0 (20)	3.5 (5)**	3.5 (5)
(2) 26-39 Jahre	52.5 (147)	23.2 (65)*	19.4 (54)**	18.6 (52)	6.4 (18)*	5.4 (15)
(3) 40-59 Jahre	45.1 (130)*	29.2 (84)	30.2 (87)	22.0 (63)	12.2 (35)	8.3 (24)
(4) >59 Jahre	45.6 (103)*	31.9 (72)*	26.2 (59)	21.7 (49)	17.3 (39)***	8.4 (19)
m	50.9 (242)	23.5 (112)*	23.1 (110)	20.6 (98)	10.3 (49)	5.7 (27)
w	47.6 (219)	29.8 (137)	25.2 (116)	18.7 (86)	10.7 (49)	7.8 (36)
CH	49.7 (426)	26.4 (226)	25.1 (215)*	19.0 (163)	10.4 (89)	6.8 (58)
Nicht-CH	44.9 (35)	29.1 (23)	12.8 (10)	26.9 (21)	11.4 (9)	5.1 (4)
Schweiz	49.3 (461)	26.6 (249)	24.1 (226)	19.6 (184)	10.4 (98)	6.7 (63)

Mehrere Antworten möglich

54.0% (1'099) der Befragten wurden diese Fragen nicht gestellt, da sie keine Kampagne kannten.

Alter - a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3)/(4)

Alter - b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3)/(4) und (2) - (4)

Alter - c: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1)/(2) - (3)

Alter - e: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) - (4)

Geschlecht - b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)

Nationalität - c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)

3.4 Kontakte zu und Erfahrungen mit Opferhilfestellen

Tabelle 83 zeigt, ob Opfer von Delikten gegen die körperliche Integrität in Kontakt mit einer Opferhilfestelle waren.

Tabelle 83: Kontakt zu Opferhilfestellen 2015 & 2011, nach Delikten gegen die körperliche Integrität in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Raub		Sexuelle Vorfälle		Tätlichkeit/Drohung	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Schweiz Total Opfer	100 (37)	100 (39)	100 (50)	100 (43)	100 (163)	100 (178)
Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	7.8 (3)	10.3 (4)	3.9 (2)	4.7 (2)	2.2 (4)	8.4 (15)
Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	11.0 (4)	12.8 (5)	20.2 (10)	32.6 (14)	10.7 (17)	21.3 (38)

Personen die keinen Kontakt zur Opferhilfestelle hatten und den Kontakt auch nicht als nützlich empfanden, sowie Personen, die „Weiss nicht“ angegeben haben, sind in der Tabelle nicht aufgeführt.

- Sowohl 2015 als auch 2011 hatten nur sehr wenige Personen Kontakt mit einer Opferhilfestelle (zwischen 2.2% und 10.3%).
- Tendenziell hatten 2011 mehr Opfer Kontakt zu Opferhilfestellen als 2015. Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass Gewaltdelikte (siehe Kapitel 2.2.3) abgenommen haben und 2011 auch häufiger von physischen Verletzungsfolgen begleitet waren.
- Von den Personen, welche keinen solchen Kontakt hatten, gaben Opfer von Sexualdelikten am häufigsten an, dass sie einen solchen Kontakt als nützlich empfunden hätten (20.2% 2015 und 32.6% 2011).

3.5 Erfahrung mit Korruption

Folgende Frage wurde 2015 zum ersten Mal gestellt: „Kam es in den letzten fünf Jahren vor, dass ein Beamter, Angestellter des Staates z. B. ein Zollbeamter oder Polizist in der Schweiz oder im Ausland Sie gebeten hat, als Gegenleistung für seine Dienste extra zu bezahlen?“

Tabelle 84: Erfahrung mit korrupten Beamten (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Ja, im Ausland	3.7 (41)
Ja, in der Schweiz	0.8 (9)
Ja, sowohl in der Schweiz als auch im Ausland	0.4 (4)
Nein	95.1 (1'040)
Total	100 (1'094)

Insgesamt 4.9% von 1'094 Befragten haben schon einmal Erfahrung gemacht mit korrupten Beamten, am häufigsten im Ausland. In den meisten Fällen handelte es sich beim Beamten um einen Polizeibeamten. 2011 wurde diese Variable nicht erhoben. In den früheren Befragungen zeigten sich ähnliche Grössenordnungen: in den Jahren 2000-2004 berichteten 3.4% von derartigen Erfahrungen im Ausland und 0.5% von solchen in der Schweiz. Die Ergebnisse für 2015 liegen leicht darüber. Am meisten bestochen werden Polizeibeamte, wogegen der Anteil der Zöllner gesunken zu sein scheint (von 39% auf nunmehr 26%). Dies widerspiegelt möglicherweise den Abbau von Grenzkontrollen.

Tabelle 85: Art des Beamten beim Kontakt mit Korruption (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Ein Polizeibeamter	49.0 (25)
Ein Zöllner	25.7 (13)
Ein anderer Beamter	20.6 (11)
Eine andere Person	4.7 (2)
Total	100 (52)

Tabelle 86: Wurde der Vorfall der Polizei gemeldet? (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Alle Fälle	Delikt in der Schweiz	Delikt im Ausland	Delikt in der Schweiz und im Ausland
Ja, ich habe das selber angezeigt	7.7 (4)			
Ja, durch eine andere Person	1.6 (1)	37.5 (3)	5.1 (2)	25.0 (1)
Ja, die Polizei erfuhr es von selber	1.5 (1)			
Nein	88.2 (45)	62.5 (5)	94.9 (37)	75.0 (3)
Total	100 (51)	100 (8)	100 (39)	100 (4)

Korruptionsfälle werden – wie schon in den früheren Jahren – in der Schweiz signifikant häufiger angezeigt als im Ausland. Aufgrund der tiefen Fallzahlen ist der Signifikanztest allerdings nicht verlässlich. Dies deutet darauf hin, dass Korruption in der Schweiz nicht unbedingt hingenommen wird.

4 Sicherheitsgefühl

4.1 Wo fühlen sich Befragte wie unsicher?

4.1.1 Auf der Strasse

Die Personen wurden gefragt, wie sie ihre eigene Sicherheit und diejenige ihrer Familienmitglieder in ihrer Wohngegend nach Einbruch der Dunkelheit einschätzen, wenn sie alleine zu Fuss unterwegs sind. Weiter wurde ermittelt, ob sie in den letzten 12 Monaten in einer Situation konkret Angst hatten, Opfer einer Straftat auf der Strasse zu werden und ob sie es als wahrscheinlich erachten, dass innerhalb der nächsten 12 Monaten versucht wird, in ihre Wohnung einzubrechen.

Tabelle 87: Sicherheitsgefühl auf der Strasse, Angst Opfer zu werden, Wahrscheinlichkeit von Einbruch, 2015 & 2011, nach Geschlecht, Alter und Haushaltseinkommen (Anteil „Ja“ in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Unsicher alleine auf der Strasse nach Einbruch der Dunkelheit				(c) In letzten 12 Monaten konkret Angst gehabt, Opfer eines Verbrechens zu werden		(d) Wahrscheinlich, dass in nächsten 12 Monaten versucht wird in Wohnung einzubrechen	
	(a) Persönlich		(b) Familienmitglieder		2015	2011	2015	2011
	2015	2011	2015	2011				
m	7.5 (74)***	8.4 (85)***	20.9 (128)	22.9 (222)	11.0 (109)	13.8 (140)	34.7 (195)	25.2 (236)
w	22.0 (215)	22.5 (225)	22.1 (115)	24.6 (228)	11.5 (114)	11.3 (114)	31.2 (149)	25.5 (239)
(1) <26 Jahre	14.2 (50)	17.5 (60)**	15.7 (34)*	20.2 (67)	17.6 (60)	22.4 (76)**	22.2 (45)	16.1 (53)
(2) 26-39 Jahre	11.8 (66)*	10.5 (60)	21.8 (82)	22.5 (124)	13.4 (74)	15.2 (86)***	33.1 (117)**	23.9 (127)**
(3) >39 Jahre	16.4 (173)	17.3 (190)***	23.5 (127)	25.4 (258)	8.2 (89)***	8.3 (92)***	37.6 (182)***	29.2 (296)***
(1) <2'500	16.9 (10)	20.0 (21)**	25.0 (14)	29.0 (27)	15.3 (9)	17.8 (19)	17.4 (8)	20.6 (20)
(2) 2'500-5'000	14.3 (30)	20.7 (91)	23.4 (46)	28.1 (111)	15.5 (32)	9.6 (43)*	32.2 (55)	21.6 (91)*
(3) 5'000-7'500	11.9 (30)	13.3 (63)**	22.3 (53)	22.0 (98)*	13.6 (34)	10.3 (49)*	31.4 (72)	26.1 (115)
(4) >7'500	9.9 (47)	11.0 (77)***	19.2 (87)	21.0 (144)**	13.0 (61)	13.4 (93)	35.3 (153)*	27.7 (180)
Schweiz	14.7 (289)	15.4 (310)	21.4 (243)	23.7 (450)	11.3 (223)	12.6 (254)	33.1 (345)	25.4 (476)

Mehrere Antworten möglich

n.s.: Nicht signifikant

2015: Geschlecht - a: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

2015: Alter - a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3)

2015: Alter - b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3)

2015: Alter - c: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) - (3)

2015: Alter - d: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2)

2015: Haushaltseinkommen - d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)

2011: Geschlecht - a: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

2011: Alter - a: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) - (3)

2011: Alter - c: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) - (3)

2011: Alter - d: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (3)

2011: Haushaltseinkommen - a: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (4) und (2) - (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) - (4)

2011: Haushaltseinkommen - b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3), ** Sig. Unterschied zwischen (p<0.01) zwischen (2) - (4)

2011: Haushaltseinkommen - c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)/(3)

2011: Haushaltseinkommen - d: * Sig. Unterschied (p<0.005) zwischen (2) - (4)

Insgesamt fühlen sich 14.7% der befragten Personen unsicher, wenn sie nach 22 Uhr alleine auf der Strasse unterwegs sind. Dieser Wert hat sich im Vergleich zu 2011 kaum verändert. Persönlich empfundene Angst wird von Frauen dreimal so oft angegeben wie von Männern. Bei den anderen Angst-Indikatoren zeigen sich keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Soweit es um die persönliche Betroffenheit geht, fühlen sich Frauen offensichtlich verwundbarer.

Tabelle 88: Gibt es störende Sachen auf der Strasse? Wenn ja, was? 2015, nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Störende Sachen auf der Strasse, <i>nämlich</i> :	(b) Vandalismus	(c) Littering (Herumliegen von Abfällen)	(d) Jugendliche auf der Strasse	(e) Drogenabhängige /-handel	(f) Gefährliche Situation im Strassenverkehr
(1) <26 Jahre	11.0 (24)	41.7 (10)	20.0 (5)**	48.0 (12)	56.0 (14)	20.8 (5)
(2) 26-39 Jahre	8.0 (31)	65.6 (21)	40.6 (13)	54.8 (17)	61.3 (19)	32.3 (10)
(3) >39 Jahre	7.7 (43)	58.1 (25)	54.8 (23)	44.2 (19)	48.8 (21)	37.2 (16)
Schweiz	8.4 (98)	56.4 (56)	41.7 (41)	48.6 (48)	54.4 (54)	32.1 (32)

Mehrere Antworten möglich

Alter - c: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)

- Am meisten stören sich die Befragten in der Schweiz an Vandalismus (56.4%) und Drogenabhängigen /-handel (54.4%).
- Beim Littering gibt es einen signifikanten Unterschied nach Alter: Personen über 39 Jahren stören sich häufiger an herumliegenden Abfällen als solche unter 26 Jahren.
- Allgemein geben 2015 leicht weniger Personen (8% gegenüber 12%) als 2011 an, dass es störende Sachen auf der Strasse gebe. Einen deutlichen Rückgang findet man beim Littering (von 52% auf 42%).
- Hingegen stören sich 2015 mehr Befragte an Vandalismus (56% gegenüber 52%), Drogenabhängigen /-handel (54% gegenüber 39%) und gefährlichen Situationen im Strassenverkehr (32% gegenüber 13%).

Tabelle 89: Gibt es störende Sachen auf der Strasse? Wenn ja, was? 2011, nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Störende Sachen auf der Strasse, <i>nämlich</i> :	(b) Vandalismus	(c) Littering (Herumliegen von Abfällen)	(d) Jugendliche auf der Strasse	(e) Drogenabhängige /-handel	(f) Gefährliche Situation im Strassenverkehr
(1) <26 Jahre	9.2 (31)	48.4 (15)	38.7 (12)	51.6 (16)	54.8 (17)*	19.4 (6)
(2) 26-39 Jahre	9.6 (54)	52.7 (29)	43.6 (24)	45.5 (25)	40.0 (22)	14.5 (8)
(3) >39 Jahre	13.3 (147)*	51.7 (76)	57.4 (85)	52.7 (78)	35.4 (52)	10.9 (16)
Schweiz	11.6 (232)	51.8 (120)	51.8 (120)	50.9 (118)	38.8 (90)	13.0 (30)

Mehrere Antworten möglich

Alter - a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1)/(2) - (3)

Alter - e: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3)

4.1.2 An Sportveranstaltungen

Tabelle 90 zeigt das Sicherheitsgefühl der befragten Personen an Sportveranstaltungen. Dabei muss festgehalten werden, dass nur 283 Personen (23.4% der dazu befragten Personen) regelmässig eine Sportveranstaltung besuchen und deshalb zur Folgefrage befragt wurden. Von den 278 Personen, welche die Frage beantworteten, führen sich lediglich 5.3% „unsicher“ und 0.9% „sehr unsicher“ an Sportveranstaltungen.

Tabelle 90: Sicherheitsgefühl an Sportveranstaltungen, 2015 & 2011, in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Schweiz	
	2015	2011
Sehr sicher	25.5 (71)	23.5 (273)
Sicher	68.2 (190)	66.7 (775)
Unsicher	5.3 (15)	8.7 (102)
Sehr unsicher	0.9 (3)	1.0 (12)
Weiss nicht	0.1 (0)	-
Total	100 (278)	100 (1162)

2015: „Besuche keine Sportveranstaltungen“: 77.0% (930)

2011: „Besuche keine Sportveranstaltungen“: 42.9% (873)

Tabelle 91: Sicherheitsgefühl an Sportveranstaltungen 2011 nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
Sehr sicher	28.6 (74)**	24.8 (98)	19.8 (100)
Sicher	63.7 (165)	67.1 (265)	68.2 (345)
Unsicher	6.6 (17)	7.1 (28)	11.1 (56)
Sehr unsicher	1.2 (3)	1.0 (4)	1.0 (5)
Total	100 (259)	100 (395)	100 (506)

„Besuche keine Sportveranstaltungen, weiss nicht/keine Antwort“: 42.9% (873)

Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01): Je jünger desto grösser das Sicherheitsgefühl

Tabelle 92: Vor was fürchten sich Personen an Sportveranstaltungen? (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Schlägereien	84.4 (15)
Hooligans	81.1 (14)
Betrunkene Fans	65.2 (11)
Dass ich zwischen Polizei und Randalierer gerate	59.1 (10)
Leuchtpetarden	56.0 (10)

Mehrere Antworten möglich

Am meisten fürchten sich die Personen, welche sich „unsicher“ oder „sehr unsicher“ fühlen, vor Schlägereien (15 Nennungen) und Hooligans (14 Nennungen). Der Anteil der Personen, welche sich „sicher“ oder „sehr sicher“ fühlen ist von 90.2% auf 93.7% gestiegen.

4.1.3 Im Verkehr

Tabelle 93 zeigt das Sicherheitsgefühl im Strassenverkehr, unterschieden nach Art der Verkehrsteilnahme („In letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden?“).

Am meisten Angst, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden, haben die Velo-/ Mofafahrer (29.4%), gefolgt von den Autofahrern (24.0%), Fussgängern (22.1%) und Motorradfahrern (18.4%). Am wenigsten Angst haben Benutzer des öffentlichen Verkehrs (5.7%).

Tabelle 93: In den letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden? **2015 & 2011**, in der Schweiz (auf 100 entsprechende Verkehrsteilnehmer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Schweiz	
	2015	2011
Velo-/Mofafahrer	29.4 (255)	23.9 (338)
Autofahrer	24.0 (250)	21.4 (372)
Fussgänger	22.1 (259)	21.2 (424)
Motorradfahrer	18.4 (73)	18.0 (94)
Öffentlicher Verkehr	5.7 (53)	4.0 (69)

Allgemein haben 2015 eher mehr Leute angegeben, Angst zu haben, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden als 2011.

Tabelle 94: In den letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden? **2015 & 2011**, nach Geschlecht (auf 100 entsprechende Verkehrsteilnehmer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015		2011	
	m	w	m	w
Velo-/Mofafahrer	28.0 (136)	31.0 (119)	23.2 (174)	24.6 (164)
Autofahrer	22.6 (131)	25.8 (119)	19.3 (172)*	23.7 (199)
Fussgänger	21.3 (132)	22.9 (126)	20.5 (205)	21.9 (219)
Motorradfahrer	18.8 (48)	17.1 (24)	18.7 (64)	16.5 (30)
Öffentlicher Verkehr	3.8 (19)*	7.7 (34)	3.2 (27)	4.9 (42)

2015: Öffentlicher Verkehr – Geschlecht: * Sig. Unterschied (p<0.05)

2011: Autofahrer – Geschlecht: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Im öffentlichen Verkehr fühlen sich Frauen signifikant unsicherer als Männer.

Tabelle 95: In den letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden? **2015 & 2011**, nach Haushaltseinkommen (auf 100 entsprechende Verkehrsteilnehmer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015				2011			
	(1) <2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000-7'500	(4) >7'500	(1) <2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000-7'500	(4) >7'500
Velo-/Mofafahrer	30.8 (12)	29.2 (42)	29.7 (54)	29.8 (108)	26.7 (16)	23.3 (68)	22.1 (75)	25.0 (132)
Autofahrer	20.0 (9)	24.6 (44)	25.3 (57)	22.9 (99)	21.3 (16)	20.4 (73)	23.0 (99)	22.1 (142)
Fussgänger	21.4 (12)	23.6 (48)	21.3 (53)	21.0 (98)	19.4 (20)	21.6 (95)	23.5 (111)	21.1 (146)
Motorradfahrer	.*	14.9 (11)	19.3 (17)	21.2 (31)	-	14.2 (15)*	17.2 (23)*	22.8 (42)**
Öffentlicher Verkehr	6.4 (3)	6.3 (10)	4.1 (8)	4.5 (17)	8.7 (8)	3.6 (13)*	2.9 (12)*	3.8 (23)*

2015: Motorradfahrer – Haushaltseinkommen: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)/(4)

2011: Motorradfahrer – Haushaltseinkommen: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)/(3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (4)

2011: ÖV – Haushaltseinkommen: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)/(3)/(4)

Motorradfahrer mit einem Haushaltseinkommen weniger von als CHF 2'500 haben weniger Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden als diejenigen mit einem Haushaltseinkommen von über CHF 5'000.

Tabelle 96: In den letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden? **2011**, nach Alter (auf 100 entsprechende Verkehrsteilnehmer, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
Velo-/Mofafahrer	21.3 (54)	22.6 (102)	25.6 (182)
Autofahrer	19.5 (48)	21.7 (115)	21.7 (208)
Fussgänger	16.0 (53)**	24.9 (142)	20.9 (229)
Motorradfahrer	17.5 (18)	15.2 (27)	20.2 (49)
Öffentlicher Verkehr	5.2 (16)	3.8 (18)	3.8 (35)

Fussgänger – Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (2)

4.1.4 Angst vor Terroranschlägen

Die folgenden Fragen wurden für die Befragung 2015 neu in den Fragebogen aufgenommen. Aus diesem Grund existieren keine Vergleichsdaten aus 2011.

Tabelle 97: Werden Sachen oder Orte in der Schweiz vermieden, um nicht Opfer eines Terroranschlages zu werden? (2015, nach Alter, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Schweiz	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
Ja	19.4 (234)	19.2 (44)	15.5 (62)*	22.1 (128)
Nein	80.6 (974)	80.8 (185)	84.5 (338)	77.9 (452)
Total	100 (1'208)	100 (229)	100 (400)	100 (580)

Alter : * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

Tabelle 98: Werden Sachen oder Orte in der Schweiz vermieden, um nicht Opfer eines Terroranschlages zu werden? (2015, nach Haushaltseinkommen, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) < 2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000 – 7'500	(4) > 7'500
Ja	20.0 (12)	20.8 (44)	18.6 (47)	13.5 (64)*
Nein	80.0 (48)	79.2 (168)	81.4 (206)	86.5 (411)
Total	100 (60)	100 (212)	100 (253)	100 (475)

Haushaltseinkommen : * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (4)

Personen über 39 Jahren haben signifikant häufiger als solche zwischen 26 und 29 Jahren Sachen oder Orte in der Schweiz vermieden um nicht Opfer eines Terroranschlages zu werden. Dasselbe gilt für Personen mit einem Haushaltseinkommen zwischen CHF 2'500 und CHF 5'000, welche häufiger als solche mit einem Haushaltseinkommen über CHF 7'500 Sachen oder Orte vermieden haben.

Tabelle 99: Welche Orte oder Sachen werden aus Angst vor einem Terroranschlag gemieden? (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Gewisse Veranstaltungen	7.0 (84)
Menschenmengen	6.6 (80)
Anderes	3.5 (42)

Mehrere Antworten möglich

4.2 Eigene Risiken/Vermeidungsstrategien

Tabelle 100: Vermeidungsstrategien, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden, 2015, nach Geschlecht, Alter, Haushaltseinkommen und Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Treffe Vorsichts- massnahmen, nämlich:	(b) Gehe gewissen Leuten aus dem Weg	(c) Meide gewisse Strassen oder Plätze	(d) Meide Unter- führungen	(e) Gehe nie alleine aus	(f) Benutze wenn mög- lich keine ÖV	(g) Bin immer vor 20.00 Uhr zu Hause	(h) Meide Bahnhöfe
m	44.9 (282)***	24.8 (159)*	14.2 (91)***	16.1 (103)***	3.0 (19)***	3.8 (24)**	3.3 (21)	10.9 (70)**
w	68.5 (382)	31.3 (178)	27.1 (154)	36.4 (207)	10.2 (58)	7.2 (41)	5.1 (29)	17.9 (102)
(1) <26 Jahre	58.8 (133)	29.8 (68)	25.8 (59)*	21.0 (48)*	8.7 (20)	2.2 (5)*	1.3 (3)**	12.3 (28)
(2) 26-39 Jahre	56.4 (221)	30.5 (122)	20.0 (80)	23.8 (95)	5.0 (20)	5.3 (21)	4.0 (16)	14.8 (59)
(3) >39 Jahre	54.7 (311)	25.3 (147)	18.4 (107)	28.8 (167)	6.4 (37)	6.7 (39)	5.3 (31)	14.7 (85)
(1) <2'500	60.0 (36)	28.3 (17)	16.7 (10)	19.7 (12)	6.7 (4)	3.3 (2)	6.7 (4)*	16.7 (10)
(2) 2'500-5'000	58.9 (123)	26.8 (57)	22.1 (47)	25.0 (53)	8.9 (19)	3.8 (8)	8.5 (18)**	14.6 (31)
(3) 5'000-7'500	55.0 (137)	31.6 (80)	20.9 (53)	24.2 (61)	4.3 (11)*	2.8 (7)	2.4 (6)	12.6 (32)
(4) >7'500	51.2 (241)	28.0 (133)	18.1 (86)	26.1 (124)	3.8 (18)**	6.1 (29)	2.1 (10)***	13.7 (65)
CH	56.0 (539)	28.4 (276)	21.6 (210)*	26.1 (254)	6.2 (60)	5.4 (52)	3.2 (31)**	14.9 (145)
Nicht-CH	55.9 (124)	26.2 (60)	15.3 (35)	24.3 (56)	7.4 (17)	5.7 (13)	8.3 (19)	11.7 (27)
Schweiz	56.0 (664)	27.9 (337)	20.3 (254)	25.7 (310)	6.4 (77)	5.4 (66)	4.1 (50)	14.2 (171)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht – a: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Geschlecht – b: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Geschlecht – c: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Geschlecht – d: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Geschlecht – e: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Geschlecht – f: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Geschlecht – h: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Alter – c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Alter – d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Alter – f: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Alter – g: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3)

Haushaltseinkommen – e: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (4), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

Haushaltseinkommen – g: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) – (4), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (4)

Nationalität – c: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Nationalität – g: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

- Allgemein treffen 56.0% der Befragten in der Schweiz irgendwelche Vorsichtsmassnahmen, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden. Am häufigsten genannt werden:
 - Gewissen Leuten aus dem Weg gehen (27.9%)
 - Unterführungen meiden (25.7%)
 - Strassen oder Plätze meiden (20.3%)
- Vor allem Frauen benutzen vermehrt Vermeidungsstrategien, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden.
- Während ältere Personen eher häufiger Vermeidungsstrategien anwenden (z.B. benutzen 6.7% der über 39-jährigen wenn möglich keinen ÖV, gegenüber 2.2% bei den unter 26-jährigen), meidet die jüngste Alterskategorie am häufigsten gewisse Plätze oder Strassen. Dies könnte damit zusammenhängen, dass Jüngere häufiger ausgehen und daher öfter als ältere Personen bedrohliche Situationen erleben.
- Generell treffen die Befragten 2015 aber eher weniger Vorsichtsmassnahmen als 2011. Dies braucht den oben berichteten Tendenzen zu vermehrten Sicherheitsmassnahmen nach Polizeikampagnen nicht zu widersprechen. Denn vorliegend geht es um Vorsichtsmassnahmen namentlich auf der Strasse, wogegen es in Tabelle 81 um vermehrte Vorsicht im Internet und gegen Einbrecher ging.

- Dass Vorsichtsmassnahmen auf der Strasse weniger getroffen werden, könnte eine Folge des Rückgangs der Delikte auf der Strasse sein. Ebenfalls denkbar wäre, ein geändertes Ausgehverhalten, und zwar weniger in Bezug auf die Häufigkeit als die Art abendlicher Freizeitaktivitäten.

Tabelle 101: Vermeidungsstrategien, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden, 2011, nach Geschlecht, Alter und Haushaltseinkommen (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Treffe Vorsichtsmassnahmen, nämlich:	(b) Gehe gewissen Leuten aus dem Weg	(c) Meide gewisse Strassen oder Plätze	(d) Meide Unterführungen	(e) Gehe nie alleine aus	(f) Benutze wenn möglich keine ÖV	(g) Bin immer vor 20.00 Uhr zu Hause
m	52.6 (522)***	30.3 (308)	19.7 (200)***	13.9 (141)***	2.9 (30)***	3.7 (38)***	3.2 (33)***
w	76.7 (775)	32.2 (327)	28.9 (294)	31.9 (325)	12.6 (128)	8.9 (91)	8.2 (83)
(1) <26 Jahre	61.7 (211)	40.5 (139)	24.2 (84)	20.3 (70)	13.4 (46)***	5.2 (18)	0.6 (2)
(2) 26-39 Jahre	63.2 (354)	34.8 (199)	24.5 (140)	22.7 (130)	4.5 (26)*	7.3 (42)	2.8 (16)*
(3) >39 Jahre	66.5 (732)	26.5 (297)***	24.2 (271)	23.8 (267)	7.7 (86)**	6.2 (69)	8.8 (98)***
(1) <2'500	71.0 (76)	32.7 (35)	19.6 (21)	17.8 (19)	11.2 (12)	5.6 (6)	16.8 (18)*
(2) 2'500-5'000	67.1 (298)	26.9 (21)**	23.4 (105)	20.5 (92)*	8.0 (36)	5.8 (26)	9.3 (42)**
(3) 5'000-7'500	63.2 (295)	29.4 (140)**	25.6 (122)	22.5 (107)	7.6 (36)	6.5 (31)	4.6 (22)***
(4) >7'500	64.4 (445)	36.7 (257)	25.2 (177)	26.4 (185)	5.7 (40)	7.4 (52)	2.6 (18)***
Schweiz	64.8 (1'297)	31.2 (635)	24.3 (495)	22.9 (466)	7.8 (158)	6.3 (128)	5.7 (116)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht – a/c/d/e/f/g: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Alter – b: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2)– (3)

Alter – e: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (2)

Alter – g: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (3)

Haushaltseinkommen – b: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) – (4), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) – (4),

Haushaltseinkommen – d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (4)

Haushaltseinkommen – g: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3)/(4) und (2) – (4)

4.3 Zu lösende Probleme und Massnahmen für den Strassenverkehr

In Tabelle 102 sind die von den befragten Personen dringendsten Probleme in der Gemeinde ersichtlich. Insgesamt finden 26.1%, dass es in ihrer Gemeinde keine dringenden Probleme gebe. Das am häufigsten genannte Problem ist mit 33.7% der Vandalismus, gefolgt von Einbrüchen, Diebstählen und Raub (30.8%).

- Jugendgewalt sehen Personen unter 26 Jahren signifikant häufiger als Problem als ältere Personen.
- Beim Vandalismus und beim Strassenverkehr ist es umgekehrt: Hier sehen Personen über 39 Jahren häufiger Probleme als jüngere Personen.
- Bei der Nationalität findet sich vor allem beim Vandalismus ein signifikanter Unterschied: 37% der Schweizer, aber nur 20.9% der Nicht-Schweizer sehen hier ein Problem.
- Beim Geschlecht und beim Haushaltseinkommen gibt es keine signifikanten Unterschiede.
- Allgemein sehen 2015 die Befragten häufiger als 2011 ein Problem beim Vandalismus, bei Einbrüchen und beim Nachtlärm. Jugendgewalt wird dagegen leicht weniger als Problem gesehen.

Tabelle 102: Dringendsten Probleme in der Gemeinde 2015 nach Alter und Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Es gibt keine dringenden Probleme	(b) Vandalismus	(c) Herumhängende Jugendliche	(d) Strassenverkehr	(e) Einbrüche, Diebstähle, Raub	(f) Jugendgewalt	(g) Drogenhandel	(h) Nachtlärm
(1) <26 Jahre	29.3 (67)	29.3 (67)*	21.4 (49)	18.3 (42)**	31.4 (72)	18.3 (42)	18.8 (43)	10.5 (24)
(2) 26-39 Jahre	26.6 (106)	30.0 (120)**	21.8 (87)	24.1 (96)	30.5 (122)	12.5 (50)*	14.2 (57)	14.8 (59)
(3) >39 Jahre	24.5 (142)	38.1 (221)**	18.8 (109)	28.3 (164)	30.9 (179)	10.0 (58)**	13.1 (76)	13.6 (79)
CH	24.9 (242)*	37.0 (360)***	20.8 (202)	25.4 (247)	32.0 (311)	11.7 (114)	14.0 (136)	13.2 (128)
Nicht-CH	31.4 (72)	20.9 (48)	18.7 (43)	24.3 (56)	25.8 (59)	15.2 (35)	17.4 (40)	14.3 (33)
Schweiz	26.1 (315)	33.7 (407)	20.3 (245)	25.0 (302)	30.8 (372)	12.4 (149)	14.5 (176)	13.4 (161)

Mehrere Antworten möglich

Alter -b: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3)

Alter -d: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)

Alter -f: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)

Nationalität -a: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Nationalität -b: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Tabelle 103: Dringendsten Probleme in der Gemeinde 2011 nach Geschlecht, Alter, Haushaltseinkommen und Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Es gibt keine dringenden Probleme	(b) Vandalismus	(c) Herumhängende Jugendliche	(d) Strassenverkehr	(e) Einbrüche, Diebstähle, Raub	(f) Jugendgewalt	(g) Drogenhandel	(h) Nachtlärm
m	31.2 (317)	29.7 (302)*	21.7 (221)	20.6 (210)	19.3 (196)	16.4 (167)	13.7 (139)	10.3 (105)*
w	31.7 (323)	25.0 (255)	20.8 (212)	21.5 (219)	19.0 (193)	16.0 (163)	11.3 (115)	7.7 (78)
(1) <26 Jahre	37.6 (129)	20.1 (69)	21.3 (73)	13.4 (46)	18.9 (65)	19.5 (67)	12.2 (42)	6.1 (21)
(2) 26-39 Jahre	28.4 (163)**	27.4 (157)*	23.6 (135)	24.1 (138)***	21.8 (125)	19.5 (112)	13.8 (79)	9.6 (55)
(3) >39 Jahre	31.1 (348)*	29.7 (332)***	20.1 (225)	21.8 (244)***	17.9 (200)	13.6 (152)**	11.9 (133)	9.6 (108)
(1) <2'500	25.2 (27)	20.6 (22)*	13.1 (14)	21.5 (23)	23.4 (25)*	17.8 (19)	21.5 (23)	8.4 (9)
(2) 2'500-5'000	34.3 (154)	24.3 (109)**	19.2 (86)*	20.7 (93)	14.7 (66)***	15.4 (69)	12.5 (56)*	6.7 (30)
(3) 5'000-7'500	30.3 (144)	28.4 (135)	22.3 (106)*	22.3 (106)	18.1 (86)*	14.9 (71)	10.9 (52)**	10.9 (52)
(4) >7'500	29.6 (208)	32.6 (229)	25.4 (178)**	22.5 (158)	23.4 (164)	18.1 (127)	12.6 (88)*	9.5 (67)
CH	31.7 (569)	27.9 (500)	21.8 (392)	21.1 (379)	19.0 (340)	15.6 (279)*	12.1 (217)	8.8 (157)
Nicht-CH	29.6 (71)	23.8 (57)	17.4 (42)	20.4 (49)	20.3 (49)	21.3 (51)	15.4 (37)	10.8 (26)
Schweiz	31.5 (640)	27.4 (557)	21.3 (433)	21.0 (428)	19.1 (389)	16.2 (330)	12.5 (254)	9.0 (183)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht -b/h: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Alter -a: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3)

Alter -b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (3)

Alter -d: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (2)/(3)

Alter -f: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1)/(2)-(3)

Haushaltseinkommen -b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (4), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (4)

Haushaltseinkommen -c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3), (2) - (4), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (4)

Haushaltseinkommen -e: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2), (3) - (4), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) - (4)

Haushaltseinkommen -g: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)/(4), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)

Nationalität -f: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Tabelle 104 zeigt die Einschätzung der befragten Personen zu möglichen Massnahmen, welche den Strassenverkehr sicherer machen würden.

- 61.2% der befragten Personen geben an, dass gewisse Massnahmen den Strassenverkehr sicherer machen würden.
- Am häufigsten genannt wird die Trennung von Velo-/Mofa- und Autoverkehr (26.2%).
- Mit Ausnahme der Trennung von Velo-/Mofa- und Autoverkehr, welche von allen Altersklassen fast gleich häufig genannt wird, sprechen sich die Personen mit steigendem Alter vermehrt für die Massnahmen aus (z.B. sprechen sich nur 11.4% der

unter 26-jährigen für vermehrte Polizeikontrollen aus, während es bei den über 29-jährigen 28.3% sind).

- Nach Geschlecht, Haushaltseinkommen oder Nationalität finden sich hier keine signifikanten Unterschiede.
- Vergleicht man 2011 mit 2015, findet man lediglich bei der Trennung von Velo-/Mofaverkehr und Autoverkehr einen leichten Anstieg der Befürworter (von 21% auf 26%).

Tabelle 104: Massnahmen, um den Strassenverkehr am Wohnort sicherer zu machen, 2015 nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Gewisse Massnahmen würden Strassenverkehr sicherer machen, <i>nämlich:</i>	(b) Vermehrte Polizeikontrollen	(c) Trennung von Velo-/Mofa- und Autoverkehr	(d) 30-er Zonen	(e) Bauliche Massnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion
(1) <26 Jahre	54.0 (116)**	11.4 (26)	26.6 (61)	10.1 (23)***	12.7 (29)
(2) 26-39 Jahre	59.7 (233)	18.8 (75)*	26.6 (106)	21.0 (84)*	24.5 (98)***
(3) >39 Jahre	64.9 (366)	28.3 (164)***	25.7 (149)	23.3 (135)	21.4 (124)**
Schweiz	61.2 (715)	21.9 (265)	26.2 (316)	20.0 (242)	20.7 (251)

Mehrere Antworten möglich

Alter – a: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3)

Alter – b: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)

Alter – d: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (2)/(3),

Alter – e: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (2), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3)

Tabelle 105: Massnahmen, um den Strassenverkehr am Wohnort sicherer zu machen, 2011 nach Alter und Haushaltseinkommen (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Gewisse Massnahmen würden Strassenverkehr sicherer machen, <i>nämlich:</i>	(b) Vermehrte Polizeikontrollen	(c) Trennung von Velo-/Mofa- und Autoverkehr	(d) 30-er Zonen	(e) Bauliche Massnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion
(1) <26 Jahre	46.6 (150)	11.3 (39)	21.2 (73)	15.1 (52)	12.5 (43)
(2) 26-39 Jahre	65.4 (357)***	23.8 (136)***	24.5 (140)	22.6 (129)**	22.6 (129)***
(3) >39 Jahre	60.7 (658)***	25.7 (288)***	20.0 (224)	20.3 (227)*	18.6 (208)**
(1) <2'500	53.5 (54)	16.8 (18)	17.8 (19)	16.8 (18)	15.0 (16)*
(2) 2'500-5'000	58.2 (246)	23.1 (104)	17.8 (80)	15.4 (69)	13.6 (61)
(3) 5'000-7'500	64.8 (297)	26.9 (128)	23.5 (112)*	20.4 (97)*	20.6 (98)**
(4) >7'500	62.4 (429)	23.6 (166)	24.6 (173)**	24.5 (172)***	24.2 (170)***
Schweiz	59.7 (1'167)	22.7 (462)	21.4 (436)	20.0 (408)	18.7 (380)

Mehrere Antworten möglich

Alter – a/b: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (2)/(3)

Alter – d: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (2), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Alter – e: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (2), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3)

Haushaltseinkommen – a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) – (1)/(2)

Haushaltseinkommen – c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (4)

Haushaltseinkommen – d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) – (4)

Haushaltseinkommen – e: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (4), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) – (4)

Schlussfolgerungen

1. Die vorliegende Sicherheitsbefragung 2015 ist die achte dieser Art seit 1984. Sie erlaubt Beobachtungen über die Kriminalitätstrends seit nunmehr fast vier Jahrzehnten, und zwar unabhängig von der Polizeistatistik. Dies ist u.a. auch darum bedeutsam, weil die polizeiliche Kriminalstatistik vor allem im Jahre 2009 tiefgreifende Umgestaltungen erfahren hat. Zudem geben die Polizeidaten keinen Aufschluss über die Entwicklung der Anzeigeraten. Zusätzlich wurde über diesen langen Zeitraum hinweg das Sicherheitsgefühl der Wohnbevölkerung in der Schweiz erhoben.
2. Die vorliegende Befragung lehnt sich eng an die Methodik der letzten Sicherheitsbefragung aus dem Jahre 2011 an. Allerdings konnte dieses Mal erstmals auf die Einwohnerdatenbank des Bundesamts für Statistik zurückgegriffen werden, was die Stichprobenziehung vereinfacht und qualitativ verbessert hat. Beibehalten wurde der bewährte „Methoden-Mix“ aus elektronischer Online-Befragung (CAWI) und telefonischer Befragung (CATI). Da dank der Einwohnerdatenbank die Gewichtung stark verbessert werden konnte, war es möglich, die Telefon-Interviews auf Fragen nach erlittenen Straftaten, dem Sicherheitsgefühl und einigen wenigen demographischen Merkmalen zu kürzen, was deutliche Kostensenkungen erlaubte. Die Befragung verlief ohne Friktionen. Die Antwortrate betrug je nach Berechnungsart national zwischen 45% und 66%.
3. Die Ergebnisse zeigen – ähnlich wie die PKS – bei den meisten Straftaten einen Rückgang. Dies gilt – in Übereinstimmung mit den Daten der Unfallversicherungen – besonders für körperliche Angriffe die, wie die Detailauswertungen zeigen, nicht nur seltener, sondern auch weniger schwer geworden. Allerdings haben Delikte wie Raub/Entreissediebstahl, sexuelle Übergriffe, Wohnungseinbruch sowie Auto- und Velodiebstähle nur wenig abgenommen. Stärker abgenommen haben Diebstähle persönlicher Gegenstände sowie Diebstähle aus Autos und von Motorrädern. Leider liegen für andere europäische Länder keine neueren direkt vergleichbaren Daten vor. Immerhin deuten die Ergebnisse aus früheren Jahren darauf hin, dass namentlich Wohnungseinbrüche in der Schweiz relativ hoch liegen. Dies gilt auch, wenn Polizeidaten zum Vergleich herangezogen werden.
4. Analog zu den Daten der PKS und der Unfallversicherungen hatte die Kriminalität in der Schweiz um 2011 herum einen Höchstwert erreicht. Darauf deuten auch die Langzeit-Ergebnisse der Sicherheitsbefragungen seit 1984/87. Erfreulich ist die Konvergenz der verschiedenen Indikatoren.
5. Die Gründe für den Rückgang könnten auch in der stärkeren Sensibilisierung der Bevölkerung für Belange der Sicherheit liegen (was sich zum Beispiel in verstärkten Investitionen in den Einbruchschutz zeigt). Diesbezüglich zeigten sich teilweise deutliche Veränderungen gegenüber 2011. Auch die Abnahme der Einbrüche in Autos und von Motorrädern dürfte mit der besseren Sicherheitsausrüstung der Fahrzeuge zusammenhängen. Umgekehrt fühlen sich die Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz leicht sicherer als vier Jahre zuvor, dies in Übereinstimmung mit den Trenddaten zu Straftaten gegen die Person.
6. Die Anzeigerate, deren Schwankungen früher oft für die Zunahme der statistisch erfassten Kriminalität verantwortlich gemacht wurden, hat sich seit 2011 nur unwe-

sentlich und nicht bei allen Delikten in derselben Richtung verändert. Auch langfristig blieb die Anzeigerate namentlich bei Gewaltdelikten sehr stabil. Es kann keine Rede davon sein, dass die Zunahme der statistisch ausgewiesenen Kriminalität auf eine erhöhte Anzeigerate zurückgeführt werden könnte. Ebenso wenig gilt dies nun für die neueste umgekehrte Tendenz.

7. Im Zuge der vorliegenden Befragung bestand für einzelne Kantone und Gemeinden die Möglichkeit zu Vertiefungsstudien. Die Kantone Zürich, Bern, St. Gallen, Neuenburg und Waadt haben davon Gebrauch gemacht. Zusätzlich haben verschiedene Städte und Gemeinden solche Vertiefungsstudien gewünscht, nämlich die Städte Zürich und Winterthur sowie 18 bernische Gemeinden. Die Ergebnisse lassen teilweise deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen der Schweiz hervortreten.
8. Die Zufriedenheit mit der polizeilichen Arbeit ist sowohl im Einzelfall (nach einer Straftat) wie auch generell sehr hoch. Sie hat sich seit 2011 in positivem Sinne entwickelt.
9. Die Befragten beurteilen die Veränderungen der Polizeipräsenz und -arbeit nach Kantonen und Gemeinden differenziert. Es ist daher zu vermuten, dass objektive Änderungen im lokalen Rahmen durchaus wahrgenommen werden.
10. Die grosse Mehrheit der Befragten ist mit der Häufigkeit von Kontrollen des ruhenden und rollenden Verkehrs zufrieden. Am ehesten wünschen ältere Befragte eine Verstärkung.
11. Die Öffentlichkeitsarbeit der Polizei (namentlich Aufklärungs- und Präventionskampagnen) werden im Vergleich zu 2011 vermehrt beachtet. Vor allem Warnungen vor Betrügereien im Internet und vor Einbrüchen werden von den Befragten häufiger als 2011 wahrgenommen und deren Angaben zufolge vermehrt auch umgesetzt.
12. Die Zusammenhänge zwischen dem Unsicherheitsgefühl und der objektiven Sicherheitslage sind komplex. Die objektive Kriminalität wirkt sich zwar anscheinend aus, worauf auch die Abnahme von Unsicherheitsgefühlen parallel zur Entwicklung der erlebten Opfererfahrungen hindeutet, aber vermutlich treten viele weitere Faktoren wie u.a. der Lebensstil hinzu.
13. Die Sicherheit im Strassenverkehr wird unterschiedlich beurteilt. Am meisten fürchten sich Velofahrer vor Unfällen. Massnahmen zur Trennung des Velo- vom motorisierten Verkehr scheinen auch am meisten auf vermehrte Zustimmung zu stossen.

Methodologie

5 Schweizerische Sicherheitsbefragung 2015

5.1 Einbettung der schweizerischen Sicherheitsbefragung

Seit 1989 finden internationale Opferbefragungen (International Crime Victimization Surveys, ICVS) statt (van Dijk/Mayhew/Killias 1990, van Kesteren 2015). Bei deren Entwicklung dienten die schweizerischen Opferbefragungen (Killias 1989) als Vorbild, da dies die ersten grösseren Befragungen zu diesem Thema waren, die sich der Methode der computergestützten Interviews bedienten. In den folgenden Jahren – 1996, 2000 und 2005– fanden weitere ICVS statt, an denen sich die Schweiz mit grösseren Stichproben beteiligte. Dies führte dazu, dass die schweizerischen Opferbefragungen (mit Ausnahme des Jahres 1998) jeweils zeitgleich und koordiniert mit den ICVS stattfanden.

Nach einer Pause von sechs Jahren (d.h. seit 2005) war 2011 eine erneute nationale Befragung überfällig, um die Zeitreihe mit den seit 1984/87 durchgeführten früheren Studien nicht abbrechen zu lassen. Die Tendenz der Kriminalität in all ihren Erscheinungsformen erneut durch Befragung zu erheben, ist auch darum unerlässlich, weil mit der vollständigen Neugestaltung der polizeilichen Kriminalstatistik (KRISTA) ab 2009 Vergleiche mit den Vorjahren kaum möglich sind.

2011 haben die Verantwortlichen der Kantonspolizei Bern, die die Befragung im Auftrag der Konferenz der Kantonalen Kommandanten der Schweiz (KKPKS) begleitet haben, in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zürich die Liste der Fragen auf allen Ebenen mit wertvollen Vorschlägen stark erweitert.

Die erfolgreiche Befragung von 2011 wurde nun mit der Befragung 2015 fortgeführt. Wiederrum wurde die nationale Befragung von der KKPKS koordiniert und von allen kantonalen Polizeikörpern finanziert. Auch dieses Jahr bestand für interessierte Kantone und Gemeinden zudem die Möglichkeit, sich mit einer Vertiefungsstudie zu beteiligen (siehe Anhang, Tabelle 109).

5.2 Design der Umfrage

5.2.1 Befragungsmethode und Stichprobenziehung

Nachdem sich seit den Achtzigerjahren CATI (computer-assisted telephone interview) als Befragungsmethode bei Crime Surveys durchgesetzt hatte, entstand in weiten Teilen Europas eine ausgedehnte Debatte über die adäquate Methode von Befragungen. Als Ergebnis davon lässt sich festhalten, dass sich die Befragungsmethode nur wenig auf die Ergebnisse auswirkt – wesentlich bedeutsamer sind die Gestaltung des Fragebogens und weitere Modalitäten der Befragungssituation (Nachweise bei Killias/Kuhn/Aebi 2011, Rz 246). Inzwischen hat sich die Lage mit dem Aufkommen der Mobiltelefone allerdings verändert. Eine Neube-

urteilung und Neuorientierung hat sich daher aufgedrängt. Neben dem Telefon-Interview eröffnet sich mit der zunehmenden Verbreitung von Computern und Internet auch in Privathaushalten nunmehr die Möglichkeit, Zielpersonen auf diesem Wege zu erreichen. Weil der Zugang zum Internet wie auch zu Telefonanschlüssen nicht in allen Bevölkerungskreisen und Altersklassen gleich ist, wurde 2015 der 2011 erfolgreich getestete Ansatz einer Methodenmischung (online- und Telefonbefragung) fortgesetzt (Killias 2015). Aus finanziellen Gründen ist 2015 der telefonische Fragebogen jedoch kürzer ausgefallen als der online-Fragebogen. Der telefonische Fragebogen beschränkte sich auf die wichtigsten Fragen zur Polizei, zum Sicherheitsgefühl und zu den Opferraten.

Anders als 2011, als die Stichprobenziehung auf Ebene der Gemeinden durchgeführt wurde, konnte für die Erhebung 2015 auf die Adressdatenbanken des Bundesamtes für Statistik (BFS) zurückgegriffen werden⁴. In einem ersten Schritt wurden so vom BFS die notwendige Anzahl Adressen für die geplanten Befragungen bestellt. Es wurde mit einer Teilnehmerate von ca. 50% gerechnet, weshalb jeweils doppelt so viele Adressen bestellt wurden, wie Interviews geplant waren.

Die Stichprobenziehung auf dieser Basis hat den Vorteil, dass erstens die gelieferten Adressen sehr aktuell waren und zweitens rund 75% der Adressen mit einer Telefonnummer geliefert werden konnten. Insgesamt konnte so auf 30'857 Adressen zurückgegriffen werden.

5.2.2 Kontaktaufnahme mit den ausgewählten Personen

Ungefähr zwei Wochen vor Beginn der Interviews wurde allen ausgewählten Personen ein Brief zugestellt, in welchem sie über das Forschungsvorhaben orientiert und um ihre Mitarbeit gebeten wurden. Darin wurde mitgeteilt, unter welcher Webadresse der Fragebogen gegebenenfalls auch online beantwortet werden konnte. In demselben Briefumschlag lag auch ein vom Kommandanten der jeweiligen Kantons- oder Stadtpolizei unterzeichnetes Schreiben, in welchem er auf die Bedeutung der Befragung verwies und um Mithilfe bei der Beantwortung ersuchte. Nach rund zwei Wochen wurde ein Erinnerungsbrief an diejenigen Personen verfasst, welche den Fragebogen noch nicht online ausgefüllt hatten. Nach ca. zwei weiteren Wochen wurde sodann vom Umfrageinstitut gfs-zürich versucht, diejenigen Personen, für welche eine Telefonnummer verfügbar war, telefonisch zu kontaktieren. Die Ergebnisse illustrieren die Effizienz des gewählten Vorgehens. Die Rücklaufquoten waren erfreulich hoch. Es war wohl vor allem die Kombination der beiden Befragungsmethoden sowie die Unterstützungsschreiben der Polizeikommandanten, die diesen Erfolg bewirkt haben.

Da die Teilnehmer der Befragung auf Basis der Einwohnerlisten gezogen wurden (und nicht wie früher auf Basis der Telefonnummern), also alle Personen über 16 Jahren erfasst wurden, ist es möglich, dass in einem Haushalt mehr als eine Person befragt wurde. Dies bedeutet, dass die Raten nun nicht mehr auf Ebene des Haushaltes, sondern auf Ebene der Gesamtbevölkerung betrachtet werden müssen. Bei der gegebenen Stichprobengrösse ist aller-

⁴ Besonderen Dank gebührt Christoph Freymond und Christian Panchard für Ihre Hilfe bei der Stichprobenziehung.

dings die Wahrscheinlichkeit, dass zwei im gleichen Haushalt lebende Personen befragt wurden, derart klein, dass die Auswirkungen dieses Systemwechsels vernachlässigt werden können.

5.2.3 Gewichtung

Da die befragte Bevölkerung selten genau dem Abbild der eigentlichen Bevölkerung eines Kantons entspricht, muss diese Verzerrung mittels Gewichtung korrigiert werden. Diese Gewichtung berücksichtigt die Alters- und Geschlechterverteilung. Hierfür wurde die in der Forschung übliche Verteilung 50% - 50% beim Geschlecht und 0-39 Jahre 45%, 40-64 Jahre 35% und über 65 Jahre 20% beim Alter verwendet.

5.3 Darstellung der Ergebnisse

5.3.1 Fehlende/ungültige Antworten

Bei den meisten Fragen stand den befragten Personen eine Antwortkategorie „Weiss nicht/keine Antwort“ zur Verfügung. Diese Antwortkategorie muss, je nach Art der gestellten Frage und den gegebenen Antworten, unterschiedlich behandelt werden. Haben nur wenige Prozent der befragten Personen mit „Weiss nicht/keine Antwort“ geantwortet, werden diese Antworten als „fehlend“ behandelt, d.h. es werden nur diejenigen Antworten berücksichtigt, welche eine gültige Antwort gegeben haben. Haben aber bei einer Frage viele Personen, z.B. die Hälfte, mit „Weiss nicht/keine Antwort“ geantwortet, kann dies grosse Auswirkungen auf die errechneten Prozentzahlen haben. Wenn 50% *der befragten Personen* die Frage mit „Weiss nicht/keine Antwort“ beantwortet haben und gleichzeitig 50% *der gültigen Antworten* auf „Ja“ entfallen, haben faktisch nur 25% *der befragten Personen* die Frage mit „Ja“ beantwortet. Wo dieser Fall zutrifft, wird dies jeweils speziell erwähnt.

Grundsätzlich wird bei allen Prozentangaben jeweils auch die absolute Anzahl Fälle angegeben. Diese gilt es ebenfalls zu berücksichtigen. Bei einer geringen Anzahl Fälle dürfen die Prozentzahlen nicht überinterpretiert werden.

5.3.2 Prävalenzen

Die Prävalenz sagt aus, wie viele Personen einer Gruppe ein bestimmtes Merkmal aufweisen. Im Fall der Opferbefragungen zeigt sie, wie hoch der Anteil der befragten Personen (oder z.B., im Falle des Fahrzeugdiebstahls, der Anteil derjenigen Personen, welche ein Fahrzeug *zur Verfügung hatten*) ist, welche in einem bestimmten Zeitraum eine Opfererfahrung aufweisen. Die Einjahresprävalenz gibt also die Anzahl Betroffener innerhalb eines Jahres (2013, 2014 oder 2015) wieder. Bei der Fünfjahresprävalenz hingegen wurde nach Erfahrungen in den letzten fünf Jahren (von 2010 bis 2014) gefragt. Aufgrund dieser längeren Zeitspanne steigt die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person während dieser Dauer Opfer einer Straftat geworden ist. Die Anzahl Fälle bei der Fünfjahresprävalenz sind in der Regel

also höher als bei der Einjahresprävalenz. Deshalb werden für die Berechnung von Zusammenhängen mit den Variablen Geschlecht, Alter, Nationalität und Haushaltseinkommen nur die Fünfjahresprävalenzen berücksichtigt. Da es zudem möglich ist, dass befragte Personen mehrmals pro Jahr Opfer eines bestimmten Verbrechens geworden sind, entsprechen die Raten für die letzten fünf Jahre nicht immer den zusammengezählten Raten der letzten einzelnen fünf Jahre. Zudem werden viele Vorfälle nach einer gewissen Zeit vergessen, weshalb die Raten für das letzte Jahr in aller Regel höher sind als für die Vorjahre. Die Fünfjahresraten liegen daher in aller Regel auch wesentlich tiefer als das Fünffache eines einzelnen Jahres.

Die Folgefragen zu den Ereignissen beziehen sich jeweils auf den letzten erlebten Vorfall. Aus den dargestellten Einjahresprävalenzen von 2013/2014 sollten keine Tendenzen abgeleitet werden, da die beiden Messzeitpunkte zu nahe beieinander liegen, und die Anzahl Fälle für die Abschätzung einer Tendenz häufig zu gering ist. Die Prävalenzen für 2015 werden der Vollständigkeit halber aufgeführt, betreffen allerdings nur die Monate bis zum Ende der Untersuchung (je nach Erhebungsort unterschiedlich).

Die Ergebnisse gelten als signifikant und werden tabellarisch dargestellt, wenn die Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5% ist. Werden keine Unterschiede (z.B. nach Geschlecht oder Alter) gezeigt, bedeutet dies, dass sich dort keine statistisch signifikanten Unterschiede finden. Um dem zum Teil erheblichen Unterschied z.B. zwischen den Geschlechtern bei sexuellen Übergriffen gerecht zu werden, werden im Kapitel 2 (Opfererfahrungen) die Werte zu Geschlecht und Alter immer dargestellt, unabhängig davon, ob signifikante Zusammenhänge vorliegen. Dabei verwenden wir eine Aufteilung in drei Altersgruppen, nämlich 16-25, 26-39 und 40 Jahre und mehr. Diese Kategorien tragen dem Umstand Rechnung, dass die relevante Altersgrenze nicht nur beim Delinquieren, sondern auch bei Opfererfahrungen und Einstellungen (z.B. zum Sicherheitsgefühl oder zur Polizei) eher bei 25 als bei 30 oder 40 Jahren liegt. Zudem verändern sich solche Variablen ab 40 relativ wenig.

5.3.3 Vergleiche

Um abschätzen zu können, ob Unterschiede signifikant sind, lassen sich aus der Tabelle 110 die Streuwerte bei der gegebenen Stichprobengrösse (500) ablesen. Ein Unterschied zwischen zwei Prozentzahlen ist signifikant, wenn der Streubereich des einen Wertes den anderen nicht tangiert. Da bei kleineren Stichproben auch relevante Unterschiede oft nicht auf dem 5-Prozent-Niveau signifikant sind, kann man ggf. auch das Signifikanzniveau von 10 Prozent berücksichtigen.

Literaturverzeichnis

- AEBI, M. F., AUBUSSON DE CAVARLAY, B., BARCLAY, G., GRUSZCZYNSKA, B., HARRENDORF, S., HEISKANEN, M., HYSI, V., JAQUIER, V., JEHLE, J.-M., KILLIAS, M., SHOSTKO, O., SMIT, P. & ÞÓRISDÓTTIR, R. (2010). *European Sourcebook of Crime and Criminal Justice Statistics. 4th Edition*. Den Haag: Boom Juridische uitgevers. *Onderzoek en beleid* series, no. 285, Ministry of Justice, Research and Documentation Centre (WODC).
- BRITTON, A., KERSHAW, C., OSBORNE S., SMITH K. (2012). "Underlying patterns within the England and Wales Crime Drop". In: J. van Dijk / A. Tseloni / G. Farrall (Eds.), *The International Crime Drop. New Directions in Research*, New York: Palgrave Macmillan
- KILLIAS, M. (1989). *Les Suisses face au crime. Leurs expérience et attitudes à la lumière des enquêtes suisses de victimisation*. Grösch: Rüegger.
- KILLIAS, M. (2015). Plädoyer für einen Methoden-Mix: Wie man zu akzeptablen Kosten gute Crime Surveys macht, in Nathalie Guzy/Christoph Birkel/Robert Mischkowitz (Hrsg.), *Viktimisierungsbefragungen in Deutschland. Band 2: Methodik und Methodologie*, Wiesbaden: BKA 2915, 107-120
- KILLIAS, M., HAYMOZ, S. & LAMON, P. (2007). *Swiss Crime Survey. Die Kriminalität in der Schweiz im Lichte der Opferbefragung von 1984 bis 2005*. Bern: Stämpfli.
- KILLIAS, M., KUHN, A. & AEBI, M. F. (2011). *Grundriss der Kriminologie. Eine europäische Perspektive*. Bern: Stämpfli. 2. Auflage.
- VAN DIJK, J. J. M., MAYHEW, P. & KILLIAS, M. (1990). *Experiences of crime across the world: Key findings from the 1989 International Crime Survey*. Deventer: Kluwer Law and Taxation.
- VAN KESTEREN, J. (2015). *Criminal Victimization at Individual and International Level. Results from the International Crime Victims Surveys*. Dissertation Tilburg University.

Anhang

Tabelle 106: Prävalenzen aus früheren Opferbefragungen in der Schweiz auf 1 bzw. 5 Jahre (ohne im Ausland erlittene Delikte), Anzahl Betroffene auf 100 Personen bzw. Haushalte (ggf. mit entsprechenden Fahrzeugen; Killias et al. 2007)

		1984/86	1988	1995	1997	1999	2004
Autodiebstahl	1 J.	0.4	0.0	0.0	0.2	0.4	0.2
Autodiebstahl	5 J.	0.9	1.0	0.5	0.5	1.7	1.0
Motor(fahr)rad-Diebstahl	1 J.	14.2	4.4	4.4	1.4	1.0	3.2
Velodiebstahl	5 J.	6.9	4.6	8.9	5.9	6.5	6.4
Wohnungseinbruch	1 J.	0.8	1.0	1.3	1.5	1.1	1.1
Wohnungseinbruch	5 J.	3.4	4.0	5.8	4.8	5.0	5.1
Raub/Entreissdiebstahl	1 J.	0.5	0.3	0.8	0.3	0.6	0.7
Raub/Entreissdiebstahl	5 J.	1.0	1.4	1.6	1.0	1.4	2.1
Gewalt/Drohung	1 J.	1.1	1.2	3.0	1.9	2.5	2.5
Gewalt/Drohung	5 J.	2.2	3.7	5.9	4.5	7.0	7.2
Sexuelle Übergriffe	1 J.	0.2	1.1	3.3	1.4	1.9	2.8
Sexuelle Übergriffe	5 J.	0.4	5.1	9.6	4.4	4.8	6.0

Tabelle 107: Durchschnittliche Prävalenzen (5 Jahre) aus früheren Opferbefragungen in Europa (in Prozent; Aebi et al. 2010): Delikte gegen die Person

	Tätlichkeit/Drohung		Raub		Sexuelle Übergriffe		Einfacher Diebstahl	
	1984-1997	1995-2004	1984-1997	1995-2004	1984-1997	1995-2004	1984-1997	1995-2004
Belgien	5.3	9.5	3.6	3.7	4.0	4.6	12.9	14.5
Deutschland	9.3	12.1	3.0	1.8	7.9	11.0	13.3	14.7
Estland	11.5	12.5	7.7	8.2	4.8	7.6	15.2	17.1
Finnland	10.6	11.0	2.4	2.3	7.3	7.0	10.1	9.6
Frankreich	9.3	10.5	3.5	3.3	3.9	2.9	13.1	11.0
Grossbritannien	9.0	14.0	2.5	4.8	4.5	5.4	10.5	13.7
Italien	3.4	4.1	4.8	2.6	6.4	2.9	9.8	10.7
Litauen	10.6	8.7	4.8	6.2	3.9	2.7	20.5	13.5
Niederlande	10.1	12.0	2.4	3.5	7.1	8.8	15.4	15.1
Norwegen	8.2	10.5	1.5	2.4	4.6	9.3	8.3	18.4
Österreich	6.1	8.6	1.1	2.2	10.2	12.0	12.8	16.4
Polen	8.0	8.0	4.0	4.5	4.8	2.6	17.7	13.6
Schweden	10.5	12.0	1.6	2.5	5.2	9.2	14.1	13.0
Schweiz	5.6	8.7	2.4	2.8	7.9	8.9	17.6	18.7
Slowenien	10.7	6.9	2.3	3.2	6.6	4.4	8.5	6.8
Spanien	7.7	9.7	9.2	5.9	7.0	1.8	13.5	12.4
Durchschnitt	8.5	9.9	3.6	3.7	6.0	6.3	13.3	13.7
Minimum	3.4	4.1	1.1	1.8	3.9	1.8	8.3	6.8
Maximum	11.5	14.0	9.2	8.2	10.2	12.0	20.5	18.7

Tabelle 108: Durchschnittliche Prävalenzen (5 Jahre) aus früheren Opferbefragungen in Europa (in Prozent; Aebi et al. 2010): Delikte gegen den Haushalt

	Einbruch		Autodiebstahl		Diebstahl aus Auto	
	1984-1997	1995-2004	1984-1997	1995-2004	1984-1997	1995-2004
Belgien	7.2	10.0	3.9	3.8	10.6	13.6
Deutschland	4.7	3.5	1.9	2.0	14.8	10.1
Estland	15.1	14.3	3.2	3.6	16.6	19.0
Finnland	1.8	3.1	1.8	3.1	8.9	9.8
Frankreich	10.1	7.3	8.1	5.3	22.4	16.7
Grossbritannien	10.2	10.0	8.4	7.7	17.8	19.4
Italien	8.6	10.5	6.7	6.3	21.8	10.2
Litauen	12.1	9.7	2.7	4.5	16.4	20.3
Niederlande	9.5	7.7	2.2	2.9	17.9	16.0
Norwegen	3.1	4.9	2.7	3.6	9.0	12.4
Österreich	2.6	4.2	0.6	1.1	5.3	9.2
Polen	5.8	5.7	2.1	2.8	12.4	13.2
Schweden	4.7	4.7	5.5	4.8	15.8	16.7
Schweiz	5.0	6.7	1.0	1.5	9.4	8.9
Slowenien	6.0	4.4	1.2	0.9	13.8	9.5
Spanien	5.7	5.2	5.2	6.1	24.0	18.1
Durchschnitt	7.0	7.0	3.6	3.8	14.8	13.9
Minimum	1.8	3.1	0.6	0.9	5.3	8.9
Maximum	15.1	14.3	8.4	7.7	24.0	20.3

Tabelle 109: Beteiligte Kantone und Gemeinden mit einer Vertiefungsstudie

Kantonale Vertiefung	Kommunale Vertiefung
Bern	Bern
	Biel/Bienne
	Burgdorf
	Interlaken
	Ittigen
	Köniz
	La Neuveville
	Langenthal
	Lyss
	Moutier
	Münchenbuchsee
	Nidau
	Ostermundigen
	Saanen
	Spiez
	Steffisburg
	Thun
	Zollikofen
Waadt	
Neuenburg	
St. Gallen	
Zürich	Zürich
	Winterthur

Tabelle 110: Vertrauensintervalle

Stichproben- grösse	Irrtumswahr- scheinlichkeit	Gefundene Prozentwerte									
		1%	2%	3%	4%	5%	6%	7/8%	9/10%	19-22%	41-59%
500	5%	±1.1%	±1.4%	±1.6%	±1.9%	±2.0%	±2.2%	±2.4%	±2.7%	±3.6%	±4.4%
	10%	±0.7%	±0.9%	±1.1%	±1.3%	±1.4%	±1.5%	±1.7%	±1.9%	±2.6%	±3.1%
2'000	5%	±0.5%	±0.6%	±0.8%	±0.9%	±1.0%	±1.1%	±1.2%	±1.3%	±1.8%	±2.2%
	10%	±0.3%	±0.4%	±0.5%	±0.6%	±0.7%	±0.8%	±0.8%	±0.9%	±1.3%	±1.6%

Lesebeispiel: Es werden die Regionen A und B miteinander verglichen, in beiden beträgt die Stichprobengrösse 500 Personen. In der Region A wurden 2% der befragten Personen Opfer eines bestimmten Deliktes. Das Vertrauensintervall beträgt in dem Fall 1.4%, d.h. der Opferanteil liegt mit 95% Wahrscheinlichkeit zwischen 0.6% und 3.4%. In Region B wurden 5% der Befragten Opfer. Dieser Wert bewegt sich also laut Tabelle von 3% - 7% ($5\% \pm 2\%$). Da sich die Streuungsbereiche der beiden Regionen überschneiden (höchster Wert von Region A 3.4%, tiefster Wert von Region B 3%), ist der Unterschied zwischen den beiden Regionen mit 5% Irrtumswahrscheinlichkeit nicht statistisch signifikant.

Wären hingegen in beiden Regionen 2'000 Personen befragt worden, so läge der höchste Wert der Region A bei 2.6% ($2\% \pm 0.6\%$) und der tiefste Wert der Region B bei 4.0% ($5\% \pm 1\%$). Da sich die beiden Streuungsbereiche nicht überschneiden, wäre der Unterschied zwischen den beiden Regionen somit statistisch signifikant.

Da es sich bei den hier behandelten Opferzahlen jeweils um kleine Werte handelt, können die verschiedenen Regionen auch mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 10% betrachtet werden. Dies hätte zur Folge, dass sich der mögliche Wertebereich von Region A (wieder bei einer Stichprobengrösse von 500) von 1.1% - 2.9% ($2\% \pm 0.9\%$) bewegen würde und derjenige von Region B von 3.6% - 6.4% ($5\% \pm 1.4\%$). In diesem Falle würden sich die beiden Bereiche ebenfalls nicht überschneiden und der Unterschied der beiden Gruppen könnte somit mit 10% Irrtumswahrscheinlichkeit als statistisch signifikant angenommen werden.

Abbildung 1: Opferraten für Velo- und Motorrad Diebstahl über letztes Jahr in der Schweiz, 1984/86 - 2015

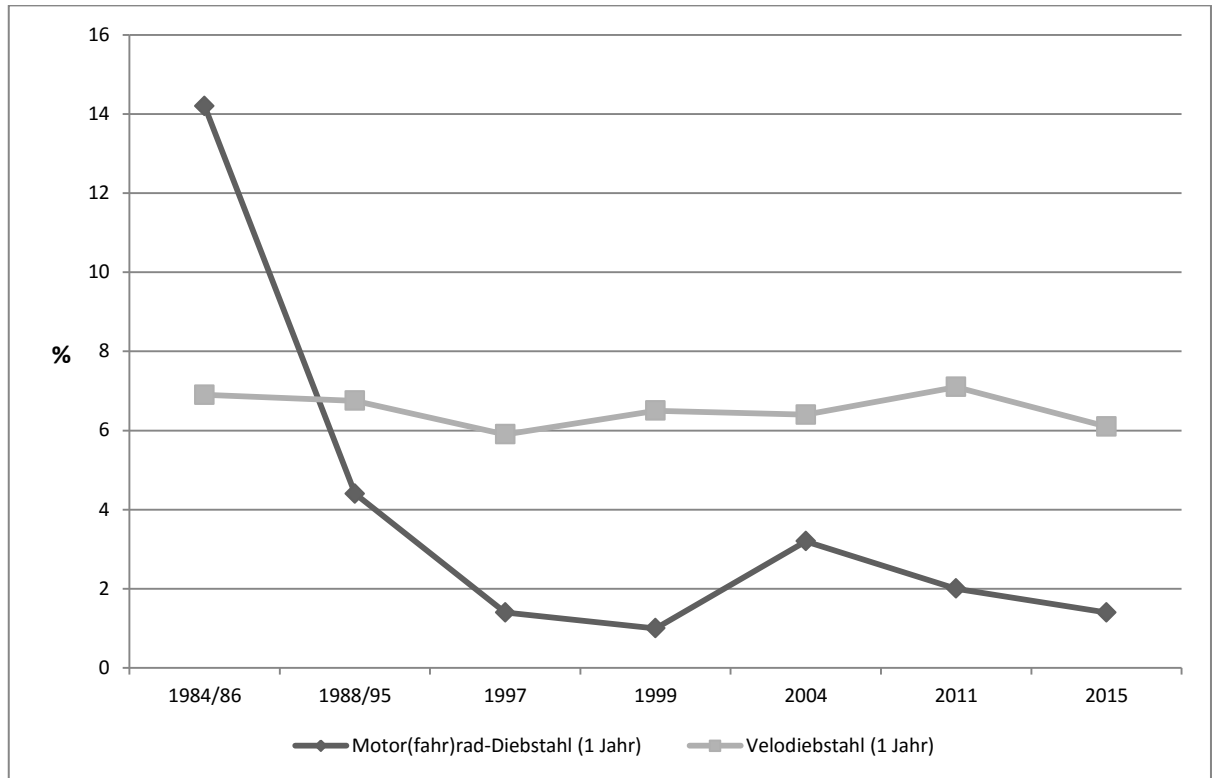


Abbildung 2: Opferraten über die letzten 5 Jahre in der Schweiz, 1984/86 - 2015

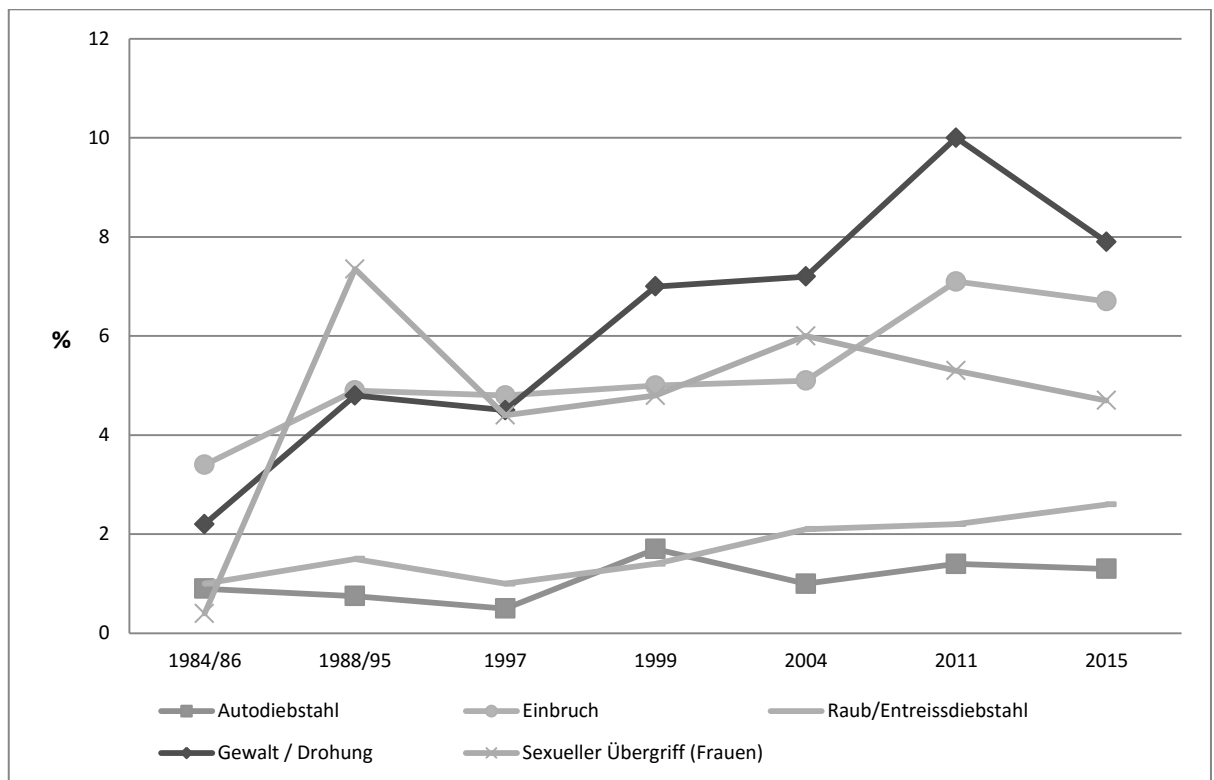


Abbildung 3: Entwicklung Anzeigeraten, 1984/86 - 2015

